

15

TRANS
FORM
ATION

Evolution

Geschäfts- bericht

Stadtwerke Halle GmbH



Titelfoto:

Florian Sylvester, Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH;
Kristina Bolze, EVH GmbH und Alfred Mayer, Hallesche Verkehrs-AG

15

*TRANS
FORM
ATION*

*Geschäftsbericht 2015
der Stadtwerke Halle*

Geschäftsbericht 2015

Wichtige Etappen im Jahr 2015 auf dem Weg zum Stadtwerk von morgen.



Ressourcen schonen

Seite 12

Vorwort der
Geschäfts-
führung
Seite 6

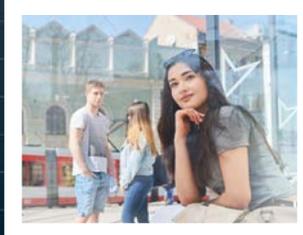
Mitglieder
des Auf-
sichtsrates
Seite 7

Interview mit
Katherina
Reiche
Seite 8

Finanzierungs-
fähigkeit
stärken
Seite 11

Energie- wende

Seite 25



Mobilität in der Stadt

Seite 19

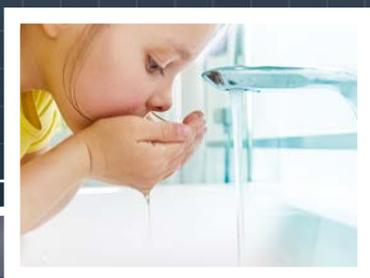
Effiziente Strukturen

Seite 38



Berufliche Perspektiven

Seite 43



2016

Chronik
2015
Seite 50

Impressum
Seite 58

Verbraucherschutz

Seite 32

Halles neues Wachstum stärken

Bereits seit 2011 ist der Prozess „SWH-Kompass 2020“ Grundlage der Entwicklung unserer Unternehmensgruppe. Die Zukunftsfähigkeit der Stadtwerke ist dabei das Ziel. Die Vision dabei:

Wir wollen der erfolgreichste Anbieter für kundenorientierte Produkte sowie vernetzte Lösungen vor Ort sein und garantieren dabei rund um die Uhr ressourcenschonende Lebens- und Standortqualität für die Menschen in der Region. 2015 sind wir auf diesem Weg wieder ein gutes Stück voran gekommen.

Gleichberechtigt neben unserem im Kompass 2020-Prozess entwickelten Leitbild und den Führungsgrundsätzen steht nun ein Verhaltenskodex für die Stadtwerke-Gruppe. In einem komplexer gewordenen Umfeld soll er eine Orientierung für unser Handeln sein. Der Kodex beinhaltet wichtige Regeln für unser Agieren untereinander, am Arbeitsplatz, im Geschäftsleben und in der Öffentlichkeit. Loyalität, Kundenorientierung, Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit sind nur vier von vielen Werten und Prinzipien, die wir für unser Selbstverständnis formuliert und nun auch schriftlich fixiert haben. All das fließt ein in einen intensiven Dialog mit

unseren Kunden und Partnern. Das Attribut *gemeinsam* gewinnt dabei immer mehr an Wert. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen bei wichtigen Schlüsselthemen der Energiewende: Erzeugung, Integration erneuerbarer Energien, Netzausbau und Versorgungssicherheit. Gemeinsam stärken wir den Nachhaltigkeitsgedanken, etwa in der Kreislauf- und Ressourcenwirtschaft oder dabei, Mobilität in der Stadt neu zu denken. Und, gemeinsam fördern wir Innovationen für mehr Verbraucherschutz und Lebensqualität. Das Ziel, zufriedene Kunden.

Das Bild zukunftsfähiger Stadtwerke für Halle hat damit 2015 ein Stück mehr an Kontur gewonnen: Marktorientiert und im Wechselspiel von Daseinsvorsorge und Rentabilität tragen wir dazu bei, Halles Trend zu neuem Wachstum zu stärken.



Matthias Lux



Prof. Dr. Matthias Krause



René Walther



Die Mitglieder des Aufsichtsrates

Dr. Bernd Wiegand

Vorsitzender des Aufsichtsrates, Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale)

Lothar Philipp

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates, Bezirksgeschäftsführer der Gewerkschaft ver.di, Bezirk Sachsen-Anhalt Süd (bis 18. Dezember 2015)

Jürgen Allner

Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der HWS* (bis 4. November 2015)

Stephanie Berend

Betriebsratsvorsitzende der HWS*

Dr. Inés Brock

Dozentin, Psychotherapeutin (ab 25. Juni 2015)

Eberhard Doege

Ruhestandsbeamter

Steffen Gärtner

Sachgebietsleiter Gebäudemanagement der EVH GmbH / Mitglied des Betriebsrates der EVH GmbH

Stefan Hilbig

Fachbereichssekretär der Gewerkschaft ver.di, Bezirk Sachsen-Anhalt Süd

Burkhard Kocian

Betriebsratsvorsitzender der EVH GmbH

Johannes Krause

DGB-Regionsvorsitzender Sachsen-Anhalt/Süd

Monika Liedtke

Kaufmännische Angestellte der HWS*

Dr. Bodo Meerheim

Geschäftsführer der SKV Kita gGmbH

Elisabeth Nagel

Angestellte der BA*, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen

Renate Otto

Leiterin Rechtsabteilung der Halleschen Verkehrs-AG

Ulrich Richter

Betriebsratsvorsitzender der Halleschen Verkehrs-AG (seit 4. November 2015)

Andreas Scholtyssek

Angestellter, Referent der IHK Halle-Dessau

Dietmar Wehrich

Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt (bis 25. Juni 2015)

Tom Wolter

Regisseur, Schauspieler

Foto (v.l.n.r.): Stefan Hilbig, Simona König (Mitglied seit 2016), Ulrich Richter, Stephanie Berend, Monika Liedtke, Burkhard Kocian, Johannes Krause, Renate Otto, Andreas Scholtyssek, Eberhard Doege, Tom Wolter, Dr. Bernd Wiegand, Steffen Gärtner, Elisabeth Nagel, Dr. Inés Brock, und Dr. Bodo Meerheim konnten beim Fototermin nicht anwesend sein.

***Abkürzungen:**

HWS: Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH
MLU: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
BA: Bundesagentur für Arbeit

Katherina Reiche zur Zukunftsfähigkeit der Stadtwerke

Türen öffnen sich zu neuen Geschäftsmodellen



Katherina Reiche, Hauptgeschäftsführerin des Verbands Kommunaler Unternehmen e. V. (VKU)

Frau Reiche, vor geraumer Zeit galten Stadtwerke noch als Auslaufmodell. Auf der letzten VKU-Verbandstagung stellte Vizekanzler Sigmar Gabriel fest: „Ohne Stadtwerke keine Energiewende!“ Was macht Stadtwerke für Deutschland so wertvoll?

Die zukünftige Energieversorgung wird dezentral sein. Kommunalen Unternehmen kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Sie produzieren 70 Milliarden Kilowattstunden Strom pro Jahr. Zudem bewirtschaften sie rund 40 Prozent der Verteilnetze in Deutschland, in die über 90 Prozent des Erneuerbare-Energie-Stroms eingespeist werden. Die Energiewende ist eine immense Infrastrukturaufgabe, die nur gesamtgesellschaftlich zu stemmen ist. Auch deshalb spielen Stadtwerke beim Gelingen der Energiewende eine besondere Rolle. Ein möglicher Weg, gemeinsame und für alle Akteure

tragbare Lösungen zu finden, stellen Bürgerbeteiligungen dar. Auch die Stadtwerke Halle haben dies frühzeitig erkannt. Es sollte aber nicht vergessen werden, dass kommunale Unternehmen schon in ihrer Natur in Bürgerhand liegen. Was häufig als neuer Trend identifiziert wird, ist in Stadtwerken bereits seit Jahrzehnten gelebte Realität: die Stärkung des unmittelbaren lokalen Umfelds.

... das passt zu Ihrer These „Regional ist das neue Bio“. Warum lohnt es sich für Kommunen, auch in Zeiten einer oft schwierigen Ertragslage zu ihren Stadtwerken zu stehen?

Die Eigentümerkommunen haben sich daran gewöhnt, dass Stadtwerke hohe Gewinne abwerfen, die fest in den kommunalen Haushalten eingeplant sind. In der konventionellen Energieerzeugung sind diese Zeiten jedoch vorbei. Die Stadtwerke haben daher in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um schlanker zu werden, die Kosten zu senken – auch, um wieder Investitions-Freiräume zu gewinnen. Das zahlt sich aus: Kommunale Unternehmen genießen großes Vertrauen bei den Menschen im Land. In einer repräsentativen forsa-Umfrage im Dezember 2015, sprachen 75 Prozent der Befragten den kommunalen Unternehmen ein großes oder sehr großes Vertrauen aus. Es überrascht

daher nicht, dass 81 Prozent der Deutschen die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom in kommunaler Hand sehen wollen. Die Menschen im Land stehen hinter ihren kommunalen Unternehmen. Die Kommunen tun das ebenfalls.

Sie betonen im Zusammenhang mit der Energiewende immer wieder die Chancen von Stadtwerken, worin liegen die genau?

Kommunale Parlamente entscheiden über die zukünftige Ausrichtung ihrer Unternehmen mit. Datensicherheit, Schutz der Privatsphäre und die Ausgestaltung künftiger Geschäftsfelder haben unter dieser Prämisse höchsten Stellenwert und sind ein echter Wettbewerbsvorteil. Insbesondere die Digitalisierung öffnet Türen zu neuen Geschäftsmodellen. Neben der klassischen und zunehmend austauschbaren Lieferung von Rohstoffen stehen künftig moderne Dienstleistungen im Mittelpunkt. Neue Geschäftsfelder werden möglich, die uns neben Umsatz und Gewinn auch neue Arbeits- und Lebensqualität bringen. In Zukunft kennen Stadtwerke ihre Kunden besser als je zuvor. In nie dagewesener Qualität können sie Produkte und Dienstleistungen individuell zuschneiden. Kundenbeziehungen werden so weiter vertieft, Prozesse schlanker und umweltschonender.

Von wachsender Bedeutung für die Versorgungssicherheit sind die Netze. Wo besteht in diesem Spannungsfeld Handlungsbedarf?

Deutschland ist das Land mit der höchsten Versorgungssicherheit. Damit dies so bleibt, muss dringend in den Ausbau und die Digitalisierung der Netze investiert werden. Sie erreichen zunehmend eine Altersstruktur, die Ersatzinvestitionen dringend erforderlich machen. Deshalb ist es unverantwortlich, dass derzeit keine Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Investitionen

ermöglichen. Mit den vorliegenden Plänen passiert aber immer noch genau das Gegenteil. Durch die deutlichen Verschlechterungen der Regulierungsbedingungen würden hunderte Verteilnetzbetreiber und deren Anteilseigner, die Kommunen, in wirtschaftliche Schwierigkeiten kommen. Hohe Verluste und die schleichende Entwertung kommunalen Vermögens würden damit billigend in Kauf genommen.

Die Energiewende bestimmt die öffentliche Debatte gegenwärtig stark. Aber kommunale Daseinsvorsorge umfasst weit mehr. Wo liegen hier die größten Herausforderungen der kommenden Jahre?

Über die nächsten Jahre werden uns zwei Megatrends begleiten: Digitalisierung und Dekarbonisierung. Bei der allgemeinen Fokussierung auf die Energiewende dürfen wir daher die Wärmewende nicht vergessen. Allein hier wird fast die Hälfte unserer Energie verbraucht. Diese Megatrends überstrahlen häufig andere – ebenso wichtige – Themen. Hier denke ich etwa an den Gewässerschutz. Auf lange Sicht brauchen wir auch eine gesellschaftliche Debatte darüber, wie wir mit Spurenstoffen in Gewässern umgehen.

In der netzgebundenen Wasser- und Abwasserwirtschaft beispielsweise wird das Thema „Kosteneffizienz in Betrieb und bei Investitionen“ zunehmend wichtiger. Welche Rolle spielt dabei und generell die Innovationskraft der kommunalen Unternehmen?

Demografie, Klimawandel, neue Anforderungen für Abwasserentsorgung: Derzeit wandelt sich vieles. Das stellt unsere Unternehmen vor große Aufgaben. Vor allem, da es Anspruch unserer Mitgliedsunternehmen ist, die hohe Dienstleistungsqualität und Versorgungssicherheit bei stabilen Entgelten zu erhalten. Transparenz und Effizienz sind ein Schlüssel dazu und Kernthemen der Wasser- und Abwasserwirtschaft. Der VKU

unterstützt deshalb zum Beispiel die Fortentwicklung von Benchmarking als Schlüsselinstrument. Kommunale Unternehmen sind innovative Problemlöser, die passgenaue Lösungen vor Ort liefern.

Wie entscheidend ist dabei das Tempo, Innovationen in den Alltag zu integrieren, für die „Überlebensfähigkeit“ der Unternehmen?

Nicht nur bei Betrieben der Wasser- und Abwasserwirtschaft gilt, dass sich die Infrastruktur der Daseinsvorsorge durch Langlebigkeit auszeichnet. Investitionen in solche Infrastrukturen werden auch für die nachfolgenden Generationen getätigt. Doch die Schnelligkeit von Veränderungsprozessen hat erheblich zugenommen. Megatrends wie Digitalisierung, demografischer Wandel und Urbanisierung machen auch vor kommunalen Unternehmen nicht Halt. Umso mehr ist die Innovationskraft kommunaler Unternehmen gefordert, um diese Entwicklungen und Herausforderungen vor Ort zu gestalten. Auch das bedeutet gelungene Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger heute.

Wo sehen Sie in Zukunft die Rolle der kommunalen Entsorger im Spannungsfeld wachsenden Ertragsdrucks und der Aufforderung, Preise für die Öffentlichkeit bezahlbar zu halten?

Die Sammelverantwortung gehört in kommunale Hände. Das ist unsere klare Forderung bei den aktuellen Diskussionen um ein Wertstoffgesetz. Dabei wissen wir unsere kommunalen Eigentümer fest an unserer Seite. Nur so kann sichergestellt werden, dass große Mengen Wertstoffe verwertet werden. Und diese Sicherheit gilt bei Kommunen auch dann, wenn die Marktpreise für

Wertstoffe schwanken. Ein Verlust der Wertstoff Erlöse hätte dagegen spürbare Erhöhungen der Abfallgebühren zur Folge.

Inwieweit ist die zunehmende Symbiose mit dem ÖPNV ein Modell mit Zukunft für Stadtwerke?

Vor allem im Bereich der Elektromobilität ergeben sich hier zukunftsfähige Geschäftsfelder. Kommunale Unternehmen sind als Anbieter sowohl von Ökostrom-Produkten und Mobilitätsdienstleistungen prädestiniert für die Umsetzung konkreter Vorhaben. Elektromobilität gekoppelt mit Angeboten für Carsharing und der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel – hier sind die Stadtwerke Halle mit ihrem Projekt „neogrün“ für umweltfreundliche Mobilität ein vorbildliches Beispiel.

Kurzvita – Katherina Reiche

Die Diplom-Chemikerin Katherina Reiche ist seit dem 1. September 2015 Hauptgeschäftsführerin des Verbandes kommunaler Unternehmen e.V. (VKU) in Berlin. Sie war lange Zeit in der Politik in verschiedenen Funktionen aktiv. Von 1998 bis 2015 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages, von 2005 bis 2009 stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, zuständig für Bildungs- und Forschungspolitik sowie für die Bereiche Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Von 2009 bis 2013 war Katherina Reiche Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, von 2013 bis 2015 Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur. Ihre große kommunalpolitische Erfahrung erlangte sie durch ihr langjähriges Engagement in Potsdam.

Bonität durch die Brille der Banken bewertet

Mit optimaler Balance Finanzierungsfähigkeit stärken

Peter Hülsbusch, Leiter Konzerncontrolling der Stadtwerke-Gruppe, hebt zwei Aspekte der vorangegangenen Finanzmarktentwicklung hervor. Zum einen ist die Kreditvergabebereitschaft der Banken in Europa seit der Finanzkrise deutlich zurückgegangen, zum anderen wird die Kapitalbeschaffung im Hinblick auf Basel III nicht weniger herausfordernd.

Sein Fazit: „Ohne neues Kernkapital müssen Banken das Kreditgeschäft zurückfahren oder Kunden schlechter durch Kunden hoher Bonität ersetzen. Für uns heißt das, weiter neue Finanzierungsquellen wie Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibung zu erschließen und an unserer Bonität zu arbeiten. Für das Konzerncontrolling standen 2015 dabei vor allem die Fragen im Mittelpunkt: Nach welchen Kriterien schätzt uns der Finanzsektor ein und wie können wir diese Kriterien in die Unternehmenssteuerung integrieren?“

Im engen Dialog mit der Norddeutschen Landesbank und der Commerzbank spiegelte das Stadtwerke-Controlling das eigene Unternehmen durch die Brille der Banker: Umsatzwachstum, EBITA-Marge, Eigenkapitalquote, Net Debt/EBITA sowie EBIT/Zinsdeckung. Verbunden mit möglichen Zukunftsszenarien und einem Vergleich zu den TOP 25 der Branche. „Im Ergebnis unserer Diskussion steht eine klare unternehmerisch-finanzwirtschaftliche Zielstellung für die nächsten Jahre“, sagt Peter Hülsbusch. „Um die Liquiditätsversorgung der Stadtwerkeunternehmen jederzeit zu gewährleisten, bedarf es der Sicherstellung einer guten Bonität der Stadtwerke-Gruppe.“ Eine Kerngröße hierbei ist die Kennzahl Net Debt/EBITA, weil damit zugleich auch das Verschuldungspotenzial und die Kapitaldienstdeckungsfähigkeit gleichgerichtet verändert werden.

Für das Finanzmanagement bedeutet dieses praktisch, mit Blick über die gesamte Gruppe Ergebniserwartungen, Wachstumsinvestitionen/ Investitionsstau und Investmentgrade in eine möglichst optimale Balance zu bringen. Alles das hat das Finanzmanagement der Stadtwerke-Gruppe weiter geschärft. Zusammengefasst zielt es auf:

- **das Bündeln aller Aufgaben zur Sicherung der mittel- und langfristigen (Fremd-)Kapitalversorgung der Stadtwerke-Gruppe;**
- **eine zentrale Kommunikation und Information der Geschäftsbanken über Regeltermine und Finanzinformationen;**
- **die Weiterentwicklung der Mess-, Kontroll- und Steuerinstrumente der Finanzierungsfähigkeit der Gruppe, darunter Bonität, Verschuldungsobergrenze, Kapitaldienstfähigkeit;**
- **die Entwicklung eines Konzeptes zur Bemessung der Höhe finanzieller Mittel für Investitionen der unterschiedlichen Arten verbunden mit dem Aufbau einer Tragfähigkeits- und Deckungsfähigkeits-Analyse der Investitionsbedarfe und Ableitung von Programmentscheidungen auf Konzernebene;**
- **ein Initiieren und Begleiten von wiederkehrenden Langfristfinanz- und Investitionsplanungen für die Gruppe;**
- **die Planung und Optimierung des Kapitalgeber-Mix sowie**
- **die Führung und weitere Optimierung des gruppenweiten Cash-Pools und**
- **eine Zinsrisikostategie, die das Zinsrisiko der Gruppe misst und überwacht sowie geeignete Managementmaßnahmen entwickelt und umsetzt.**

Ein Plus für die Investitionskraft der Region

Stadtwerke setzen auf starke regionale Wirtschaftskreisläufe

Die Kommunalwirtschaft ist ein Leistungsträger für Deutschland. Auf jeden Vollzeitbeschäftigten eines Mitglieds im Verband Kommunaler Unternehmen entfallen nahezu zwei weitere Beschäftigte. Jedes Einkommen generiert fast ein weiteres. Wie Standorte darüber hinaus von starken kommunalen Unternehmen profitieren, zeigt die Entwicklung des Kreislauf- und Ressourcenwirtschaftsparks Halle-Lochau.

Reichlich zwanzig Jahre ist es her, dass die europäische Abfallrahmenrichtlinie und das in Deutschland folgende Kreislaufwirtschaftsgesetz den Weg für einen Paradigmenwechsel ebneten. Wurden anfallende Abfälle bis dahin vorwiegend beseitigt, setzte mit den neuen Regelungen ein Umdenken ein. Abfälle wurden immer mehr zur wichtigen Ressource für die Wirtschaft. Und motivierten unternehmerisches Handeln, im öffentlichen wie im privatwirtschaftlichen Bereich. Heute, sagt Jörg Schulze, Vorsitzender des Kompetenznetzwerkes

„Mitteldeutsche Entsorgungswirtschaft“, ist der Strukturwandel im vollen Gange. Das Netzwerk hat es sich zum Ziel gesetzt, energetische und stoffliche Ressourcen über vernetzte Innovations- und Kooperationspotenziale besser zu erschließen. Gelingt das, fördert das neben dem Wachstum der Beteiligten auch die Innovationsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt.

Besonders deutlich wird die Herangehensweise am Beispiel des Kreislauf- und Ressourcenwirtschaftsparks Halle-Lochau. Ausgangspunkt der Entwicklung war die Stilllegung und Nachsorge

der subaquatischen Deponie vor Ort und Verstromung des entstehenden Deponiegases in Regie der Abfallwirtschaft Halle-Lochau GmbH (AWH), einem Unternehmen der Stadtwerke Halle GmbH. Das führte weitere Unternehmen auf das Areal, die für die Lieferung von Material für die Deponiestilllegung gebraucht wurden. Hinzu kamen Technologie-, Analytik- und Entsorgungsdienstleistungen und mit der Zeit engere Verflechtungen und Standortsynergien. Heute arbeiten über 250 Mitarbeiter in den angesiedelten Unternehmen, die einen Umsatz von etwa 63,6 Millionen Euro erwirtschaften.

Betrachtet man den regionalen Gesamteffekt inklusive indirekter und induzierter Effekte sichert der Park über 800 Menschen Beschäftigung bei einer Bruttowertschöpfung von fast 52 Millionen Euro.

Nicht weniger wichtig, in Lochau ist ein ökologisch nachhaltiges und sicheres Entsorgungssystem für die gesamte Region entstanden. Das fußt auf einer Vielzahl gewachsener Kompetenzen vor Ort: der Erzeugung regenerativer Energien in Form von Bio- und Deponiegas, der Herstellung von Ersatzbrennstoffen, unter anderem aus Abfällen, der Gewinnung von Wertstoffen sowie Erzeugung von Fest- und Flüssigdünger. Hinzu

kommen die Aufbereitung von Abfällen zur stofflichen Verwertung und die Behandlung von Sonderabfällen.

aus diesen Kontakten immer häufiger Anregungen, gemeinsam Angebote für den Markt zu entwickeln.“

Thomas Brockmeier sieht in einem konstruktiven Miteinander von öffentlicher Daseinsvorsorge und privatwirtschaftlichem Engagement einen wichtigen Schlüssel für die weitere Regionalentwicklung. Als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau vertritt er die Überzeugung: „So privat wie möglich, so öffentlich wie nötig.“

Die Stadtwerke Halle schätzt er dabei als fairen Partner, wichtigen Investitionsmotor und gerade in der Energiewende als regionalen Stabilitätsanker. Matthias Lux, Geschäftsführer der Stadtwerke Halle GmbH, greift den Faden auf: „Die Verankerung in der Region ist dabei Teil unserer Existenz. Das zielstrebig weiter auszubauen, halten wir für einen Schlüssel, um die Unternehmensgruppe fit für die nächsten Jahre zu machen.“ Drei Überlegungen hält er dabei für maßgeblich: „Indem wir regionale Wirtschaftskreisläufe stärken, setzen wir selbst Wachstumsimpulse, von denen wir dann wieder profitieren können. Wenn wir dabei unseren Kunden noch genauer zuhören, können wir zielorientierter investieren, sowohl in die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur und die Mobilität als auch in unser Leistungsangebot. Und nicht zuletzt gewinnen wir

Ein zusätzliches Plus für die Innovationskraft der Region, das auch die ISW-Wissenschaftler (Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gemeinnützige Gesellschaft mbH) den Stadtwerken bescheinigen. Seit 2011 betrachten sie regelmäßig die Standortbilanz von einem der größten Arbeitgeber Sachsen-Anhalts. Dabei messen sie unter Beschäftigungs- und Wertschöpfungsaspekten direkte, indirekte, induzierte und fiskalische Effekte. Die fiskalischen Effekte werden als Steueraufkommen berechnet. Für den aktuellen Untersuchungszeitraum, der die Ergebnisse für 2014 dokumentiert, ergibt sich: Die gesamtwirtschaftlichen Effekte lagen bei fast 550 Millionen Euro. Die Zahl der Arbeitsplätze, die durch Vorleistungsbezug und privaten Verbrauch der Beschäftigten gesichert wurde, belief sich auf 6.651.



Stadtwerke Halle GmbH:

Halle baut auf Zukunft

In den Stadtwerken betreiben wir die wirtschaftlichen Aktivitäten der kommunalen Ver- und Entsorgung, des Nahverkehrs sowie weiterer Infrastrukturaufgaben. Unser Ziel: bezahlbare Lebensqualität in allen relevanten Bereichen der Daseinsvorsorge. Unsere Philosophie: Über Wettbewerbsfähigkeit sowie stetige Leistungs- und Prozessoptimierung wollen wir langfristige Ertragskraft in einem sich schnell veränderndem Marktumfeld schaffen und sichern. Allein im Ergebnis der konzerninternen Exzellenz-Initiative wurden über 180 Projekte identifiziert und bereits weitgehend umgesetzt. Für dieses Engagement danke ich allen Stadtwerkern. Dass wir dabei mit der Entscheidung für ein neues Ausbildungszentrum auch einen Akzent im Wettbewerb um junge Talente gesetzt haben, freut mich besonders. Das ist ein deutliches Signal: Halle gestaltet Zukunft.

Dr. Bernd Wiegand, Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Halle GmbH





Von meinen Stadtwerken wünsche ich mir

**eine starke Ausstrahlung
auf die Region und eine
gute Kooperation mit der
Privatwirtschaft.**

*Prof. Dr. Thomas Brockmeier,
Hauptgeschäftsführer der IHK Halle-Dessau*

Der Wald wächst

Seit 2010 wurden auf der stillgelegten Deponie Halle-Lochau bereits elf Hektar mit Bäumen wie Ahorn, Linde und Vogelkirsche aufgeforstet. Auf insgesamt 110 Hektar ehemaliger Deponiefläche entsteht ein Laubwald auf der eigens dazu hergerichteten Wasserhaushaltsschicht aus Bodenmaterial. Um diese Flächen kümmern sich Mitarbeiter der Abfallwirtschaft GmbH Halle-Lochau.

27.000
Vogelkirschen

15.000
Spitzahorne

110
Hektar geplante
Waldfläche



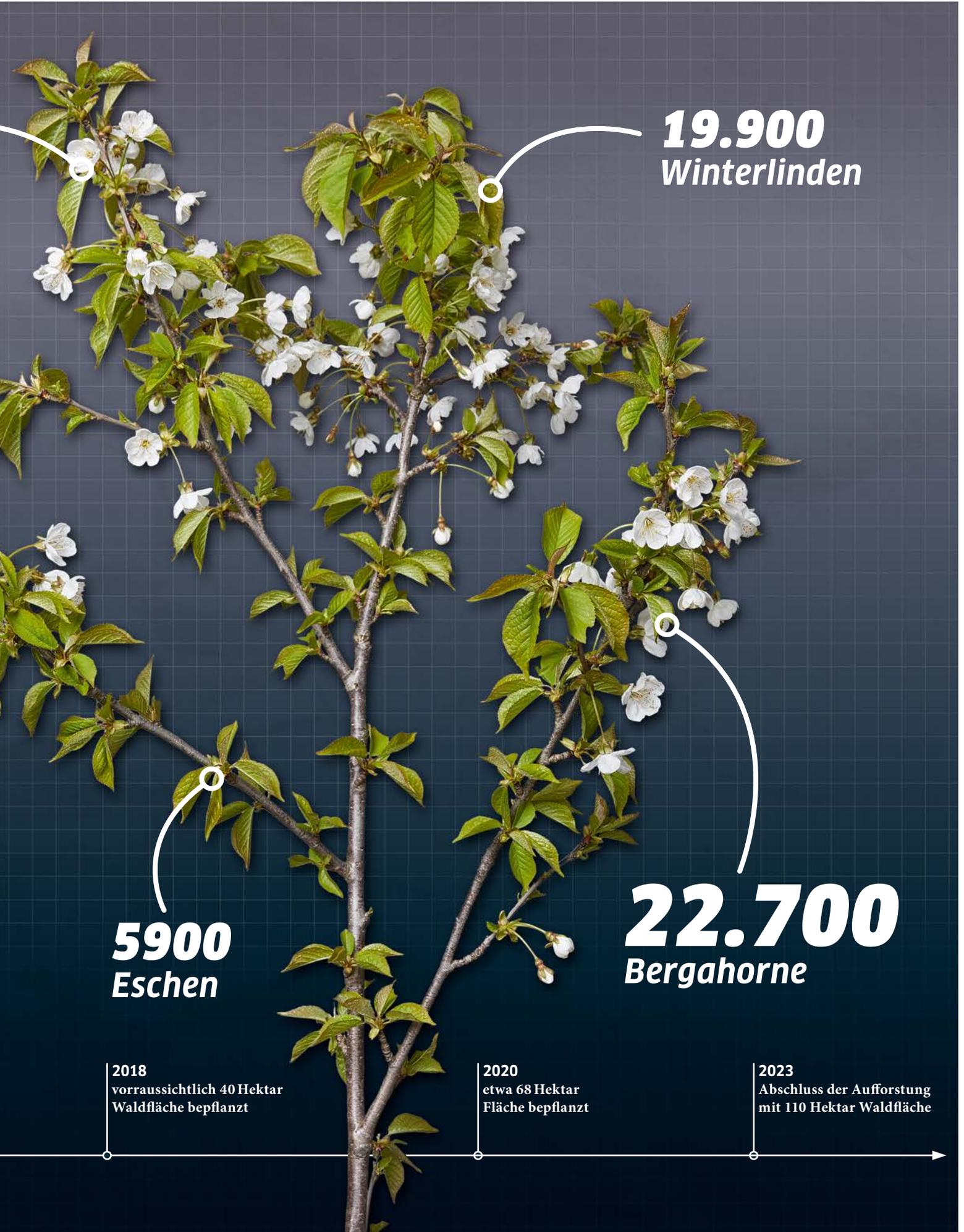
Bepflanzung
2010

Bepflanzung
2011

Bepflanzung
2014

2010
Beginn der Pflanzarbeiten
auf 3 Hektar Fläche

2016
Bepflanzung von
insgesamt 10 Hektar



19.900
Winterlinden

5900
Eschen

22.700
Bergahorne

2018
voraussichtlich 40 Hektar
Waldfläche bepflanzt

2020
etwa 68 Hektar
Fläche bepflanzt

2023
Abschluss der Aufforstung
mit 110 Hektar Waldfläche

Eigenkapitalquote verbessert

Das langfristige Anlagevermögen ist die dominierende Größe in der Bilanz von Ver- und Entsorgungsunternehmen wie der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS). Ebenso charakteristisch sind die Fixkostenintensität und die langfristig angelegte Kapitalstruktur. Bei diesen strukturellen Grundlagen ist die Fähigkeit, die zukünftigen Investitionen finanzieren zu können, naturgemäß eines der Hauptziele. Dazu dient unter anderem das Entwicklungs- und Effizienzprogramm HWS 2020. „Im Blick haben wir dabei neben der Sicherung der Anlagensubstanz, der Finanzierungsfähigkeit und Liquidität der HWS, eine angemessene Preisgestaltung in allen Angebotssegmenten und einen stabilen Beitrag zum Ergebnis der Stadtwerke-Gruppe“, sagt HWS-Geschäftsführer Jörg Schulze. Ende 2015 waren insgesamt etwa 70 Maßnahmen aktiv bearbeitet, die meisten bei der Betriebsoptimierung sowie den Themen Geschäftsentwicklung und Wachstum. In diesen Bereichen konzentrieren sich folglich auch wichtige Meilensteine im Geschäftsjahr 2015. Bei dem neuen Projekt „lebensdauererweiternde Instandhaltungen im Kanalnetz“ gelang es

beispielsweise bei allen reparaturwürdigen 42 Haltungen, den Verbindungsstrecken von Abwasserkanälen zwischen zwei Schächten, die Zustandsklassen nach der Reparatur zu verbessern. Und das mit vergleichsweise niedrigem Aufwand. Hier wird kontinuierlich das Ziel verfolgt, mit vergleichbar geringem Mitteleinsatz möglichst viele Netzmeter in bessere Zustandsklassen zu versetzen. Synergien ergeben sich aus einer verstärkten interkommunalen Kooperation mit dem Abwasserzweckverband Elster-Kabelsketal (AZV). Strukturveränderungen im Klärwerk sowie die technische und personelle Zusammenlegung der Leitwarten Wasser und Abwasser führten u. a. zu einem effizienteren Mitteleinsatz, weniger Schichtarbeit sowie wachsendem Eigenanteil bei Reparatur- und Instandhaltungsleistungen. Eine steigende Effizienz im Containerdienst und eine wachsende Anzahl von Innovationen mit Partnern runden die Habenseite 2015 ab. So wird es gelingen, der Langfristigkeit der Investitionen und des Anlagevermögens mittels passender Finanzierung auch in Zukunft Rechnung zu tragen.

+++ Wertvolle Rohstoffe

Mit einer mechanischen Behandlungsanlage gewinnt die RAB Halle GmbH auf der Deponie Halle-Lochau hochwertige Rohstoffe aus Industrie- und Haushaltsabfällen. 2015 waren es 1.726 Tonnen Sekundärrohstoffe, davon allein 1.107 Tonnen Eisenmetalle. Das entspricht 64 LKW-Ladungen.

+++ Effizienter Wechsel

Schneller, als der Gesetzgeber es verlangt, entfernte die SHS Energiedienste GmbH alle umweltschädigenden Quecksilberdampf-Hochdrucklampen aus Halles Straßenbeleuchtung. Insgesamt spart die Stadt dank solcher Energieeffizienzmaßnahmen pro Jahr 1.133 Tonnen CO₂ ein.

Rendezvous am Steintorplatz

Halles neue Mitte nimmt Gestalt an

Für Fachleute ist der Umbau des Steintorplatzes in Halle eines der spannendsten Verkehrsbauprojekte in Sachsen-Anhalt. Und das nicht nur wegen oder dank seiner baulichen Dimension, sondern weil er viele Facetten aktueller städtebaulicher Fragestellungen aufwirft: das Miteinander unterschiedlicher Nutzungsarten ebenso wie das von öffentlichem und Individualverkehr oder der Entwicklung von örtlichem Handel und Gewerbe in Zeiten wachsenden Internetshoppings.

„Das Programm STADTBAHN Halle bietet die einmalige Möglichkeit, die Infrastruktur der HAVAG nachhaltig weiterzuentwickeln. Die HAVAG wird damit den Anforderungen an den ÖPNV der nächsten Jahre gerecht. Parallel können wir in diesem Kontext die Versorgungsinfrastrukturen ertüchtigen“, sagt Prof. Dr. Matthias Krause, Geschäftsführer der Stadtwerke Halle GmbH. „Dass sich die Diskussion in diese Richtung entwickelt, ist ganz in unserem Sinne“, meint Vinzenz Schwarz, Vorstand der Halleschen Verkehrs-AG (HAVAG), „denn das gesamte STADTBAHN-Programm zielt ja auf mehr Qualität im öffentlichen Verkehr.“

Der fortschreitende Umbau am Steintor war 2015 eines der wichtigsten Vorhaben im Programm STADTBAHN Halle, das dank der ÖPNV-Förderung durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (MLV) überhaupt ermöglicht wird.

Die Gesamtkosten des Steintorumbaus betragen 21 Millionen Euro. Hiervon werden etwa zwei Millionen Euro durch die Stadt Halle für die Gestaltung der Grünbereiche und Platzflächen anteilig über die Städtebauförderung investiert. Zeitgleich entsteht neben dem Steintor-Varieté ein Wohn- und Geschäftshaus mit Passage zum

Steintorcampus. Einiges ist bereits zu sehen: Hinter dem ältesten Varieté Deutschlands erstreckt sich heute der neue Campus des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums der Martin-Luther-Universität. Dieser und der neue Platz werden ab Sommer 2016 über eine attraktive Passage miteinander verbunden sein. Wer das gesamte Areal im Blick hat, erkennt schnell: „Halles neue Mitte“, wie der Platz schon genannt wird, nimmt Gestalt an, lässt immer mehr Konturen erkennen und weckt Erwartungen. Rudenz Schramm vom Steintor-Varieté etwa freut sich mit seinem Team auf einen modernen, barrierefreien Platz, der Besucher auf einer großzügigen Freifläche mit vielen attraktiven Angeboten zum Verweilen einlädt. Dabei sieht er sich auch selbst in der Pflicht. Gemeinsam mit anderen Anrainern. Für Andrea Holz, Geschäftsführerin des am Platz ansässigen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes Sachsen-Anhalt e. V. ist wichtig, dass der Platz barrierefrei wird. Hans-Joachim Berkes, der Sprecher des Fahrgastbeirates der HAVAG begrüßt vor allem, dass die einst



Von meinen Stadtwerken wünsche ich mir,

dass der Öffentliche Nahverkehr gut funktioniert und dass sie Mobilität in der Stadt neu denken!

Rudenz Schramm, Geschäftsführer des Steintor-Varietés



gefährliche Kreuzung, vor allem vor dem Hintergrund wachsenden Verkehrs, entschärft wird.

„Nicht mehr sichtbar, wurden 2015 zunächst die unterirdischen Versorgungsstrassen über das gesamte Baufeld auf einen modernen Stand gebracht und auch alle Hausanschlüsse im nötigen Umfang erneuert. Für Ampeln, Straßenbeleuchtung, Bahnstrom und Telekommunikation wurden zusätzliche Kabeltrassen verlegt“, rekapituliert Matthias Krause. Daneben standen zwei weitere Schwerpunkte im Mittelpunkt des Baugeschehens 2015: der Knoten Ludwig-Wucherer-Straße und der Knoten im Platzbereich des Steintors. Wichtige Ziele sind die klare Gestaltung der neuen Verkehrsanlagen für eine konfliktfreie Lenkung des Straßenbahn- und Autoverkehrs sowie die sichere Führung der Fußgänger und Radfahrer.

Von Woche zu Woche lässt sich inzwischen mehr erahnen, wie sich die eingangs erwähnte neue städtebauliche Qualität für die unterschiedlichen Nutzer darstellen wird, wenn der wesentliche Umbau 2016 abgeschlossen ist.

Straßenbahnen und Busse erhalten eine Bevorrechtigung an Ampeln, um eine zügige Fahrt zu gewährleisten. Die Haltestellen werden behindertengerecht ausgebaut und mit Fahrgastinformationssystemen ausgestattet. Der Kfz-Verkehr wird neu organisiert: Der Platz vor dem Steintor-Varieté und die obere Ludwig-Wucherer-Straße sind zukünftig verkehrsberuhigt. Lichtsignalanlagen an allen Knotenpunkten erhöhen die Sicherheit und gewährleisten einen schnellen Durchfluss des Kfz-Verkehrs. Für Radfahrer und Fußgänger ent-

stehen sichere Überquerungsmöglichkeiten. In der oberen Ludwig-Wucherer-Straße wird darüber hinaus eine neue Fußgängerzone eingerichtet und begrünt. Große Fußgängeraufenthaltsflächen im Bereich der Läden und des Steintor-Varietés in der Großen Steinstraße laden zum Verweilen ein. Hinzu kommen separate Radwege.

Am Ende werden drei Gleisdreiecke mit 14 Weichen entstanden, 4.550 Meter Schienen und 18.000 Meter Versorgungsleitungen neu verlegt sein. Außerdem 13.000 Kubikmeter Asphaltbefestigungen, 15.000 Quadratmeter gestaltete Freifläche und 169 Neupflanzungen in Grünbereichen.

Uwe Stäglich, Beigeordneter der Stadt Halle für Stadtentwicklung und Umwelt, sprach dem Land Dank aus, als er Ende letzten Jahres Dr. Klaus Klang, Staatssekretär im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt über die Baustelle führte. Nur mit der ÖPNV-Förderung durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur und das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt werden diese Vorhaben möglich. Für Halle eine Chance, den Spagat zu schaffen zwischen einer geordneten und sicheren Verkehrsführung sowie der städtebaulichen Aufwertung der Platzgestaltung bei gleichzeitiger neuer Aufenthaltsqualität. Und das bei einer Frequenz von 700 Straßenbahn- und 33.000 Autoquerungen täglich. Vor dem Umbau.

Für Rudenz Schramm ein guter Anlass, das Thema Mobilität in der Stadt neu zu denken. Die Stadtwerke sieht er dabei als wichtigen Partner. Er ist froh über die gute ÖPNV-Anbindung, sieht aber auch Chancen, Elektromobilität in Halles neuer Mitte zu verankern. Seine Vision: privilegiertes Parken für Elektroautos mit Lademöglichkeit, dazu eine Leihfahrradstation mit stadtweitem Netz.

Ticketkauf ohne Hürden

René Brandenburg erinnert sich noch gut an den Sommer 2013. Gemeinsam mit Kollegen aus dem Kunden- und Vertriebservice definierte der gelernte Industriekaufmann und heutige Fachbetreuer für IT und Bereichsprozesse bei der HAVAG sieben Prämissen für das neu zu erarbeitende Vertriebskonzept des Unternehmens.

Ganz oben stand dabei der Anspruch: An jeder Haltestelle können Kunden zukünftig einen Fahrschein erwerben. Aus dem Anspruch wurde nur ein Jahr später ein Investitionsprogramm von vier Millionen Euro für mobile und stationäre Fahrscheinautomaten. In Andreas Kleint, Abteilungsleiter Kommunikationssysteme, fand er den richtigen Sparringspartner. Die Ergebnisse des folgenden Entwicklungsprozesses können sich sehen lassen.

Einfacher, logischer, kundenfreundlicher – dieses Versprechen testeten fast 100 Hallenserinnen und Hallenser im Vorfeld. Im Juli 2015 verwandelte sich der Platz vor dem HAVAG-SERVICE-CENTER auf dem Markt deshalb in ein Freiluft-Testlabor. Für die neue Benutzerführung der Automaten wurden Testszenarien vorgegeben, die jeder Nutzer meistern sollte. Der Grundtenor der Tester stand fest: Sehr gut,

sehr aufgeräumt, sehr intuitiv. Anregungen der Tester nahm die HAVAG-Projektgruppe auf, um sie soweit wie möglich umzusetzen.

Nach dieser Vorbereitungs- und Testphase rüstet die HAVAG, beginnend ab Sommer 2016, alle mobilen Fahrscheinautomaten um und erleichtert so zukünftig den Zugang zum Ticketkauf in allen Straßenbahnen und Bussen. Die neuen Automaten punkten mit einer vereinfachten Bedienoberfläche und akzeptieren – im Gegensatz zu den Vorgängerautomaten – auch Bargeld, Banknoten sowie EC- und Kreditkarten. Parallel zu den verbesserten mobilen Angeboten werden auch stationäre Automaten an den Haltestellen nach und nach technisch erneuert.

Für René Brandenburg liegen die Vorteile der neuen Lösung auf der Hand: Die Zugangshürden zum Fahrscheinwerb werden durch marktübliche Bezahlssysteme und dank einfacher Bedienstruktur der Automaten gesenkt, mobile wie stationäre Geräte sind gleich aufgebaut und die Tarifauswahl wird dank zusätzlicher Verbindungsauskunft einfacher. Außerdem sichert die Anbindung an das Tarifsystem des MDV etwa beim eTicketing den Wiedererkennungswert und damit Lerneffekt beim Kunden.



Hallesche Verkehrs-AG:

Mehr Fahrgäste hinzu gewonnen

Nach Jahren des Rückgangs an Fahrgästen ist es der HAVAG gelungen, eine Trendwende zu vollziehen. Um dabei die Qualität des Angebots sowie dessen Wirtschaftlichkeit zu sichern, hat das Unternehmen 2015 seine Strategie weiterentwickelt. Sie setzt Schwerpunkte bei der Erlössteigerung mittels Tarif und Vertrieb, Angebotsplanung sowie Instandhaltung und Barrierefreiheit. Abgerundet von ersten Ansätzen für inter- und multimodulare Angebote soll der ÖPNV in Halle mit all dem attraktiv bleiben. Rund um die Uhr für Halle da – dafür sage ich den engagierten Mitarbeitern danke.

Egbert Geier, Aufsichtsratsvorsitzender der Halleschen Verkehrs-AG (HAVAG)

+++Busflotte erneuert

Mit weiteren sechs Bussen des Typs Citaro 2 fahren nun schon zwölf dieser hochmodernen Busse durch Halle. Allesamt tragen übrigens Namen von Persönlichkeiten, die hier gelebt, gewirkt oder Außerordentliches für Halle geleistet haben.

+++Angebote erweitert

Die Bedürfnisse von Zielgruppen im Blick hat die HAVAG bei der Entwicklung neuer Ticket-Angebote. So gibt es nun neben Schüler- und Schnuppertickets auch unterschiedliche Abo-Varianten sowie ein Jobticket.

Halle fährt grün

An den inzwischen 13 Elektroladesäulen in der Stadt und den zwei Elektroladesäulen in Stolberg an den Hotels Freiberg und Schindelbruch können pro Säule zwei Autos mit einer Ladeleistung von je 22 Kilowatt angeschlossen werden. Zudem beschafften die Stadtwerke zehn Elektroautos. Sieben davon sind an die Stadt Halle vermietet.

10
Elektroautos

15
Elektroladesäulen

22
Kilowatt
Leistung



2006
Mitarbeiter der EVH nutzen 2 Elektrofahräder für dienstliche Zwecke

2009
EVH schafft 50 Elektrofahräder an

2012
EVH bietet Hallensern geführte Pedelec-Touren zu Stadtwerke-Standorten

2014
SWH starten das Projekt Grüne Mobilitätskette

2015
SWH übergeben 7 E-Autos an die Stadt Halle

2016
SWH weihen 16 Ladesäulen in und um Halle ein

Energiewende entscheidet sich vor Ort

Halle setzt auf Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung

Mehr aus Energie machen will die Bundesregierung mit dem Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz. Das Senken des Energieverbrauchs gehört ebenso dazu wie verbesserte Energieeffizienz und der stete Ausbau der erneuerbaren Energien. So will Deutschland den Primärenergieverbrauch bis 2020 gegenüber 2008 halbieren.

Soll das gelingen, braucht vor allem das Thema Wärme einen größeren Stellenwert im Konzept der Energiewende. Umfassen doch Wärmekosten in vielen deutschen Haushalten mehr als die Hälfte des Energiebudgets. Praktisch heißt das, den Fokus stärker als bisher auf die Wärmeerzeugung in den Regionen zu richten. Das hat auch Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel getan. Für ihn sind Stadtwerke „Vorreiter und Grundpfeiler der Energiewende“. Und das nicht nur in Sachen Energieeffizienz, sondern auch bei der Integration von erneuerbaren Energien in die Stromversorgung.

Die Erwartungen des Netzwerkes „Stadtentwicklung“, in dem in Halle sechs große Wohnungsunternehmen vertreten sind, gehen in eine ähnliche Richtung. Moderator Dr. Michael Schädlich formuliert es so: „Von den Stadtwerken wünscht sich die Wohnungswirtschaft in der Energiewende vor allem, dass sie Ideengeber für lokale Innovationen im Quartier sind und es gelingt, Ökologie und Ökonomie so

zu verbinden, dass Energie für den Verbraucher bezahlbar bleibt.“ Olaf Schneider sieht in der Verbindung von beidem die wichtigste Herausforderung der nächsten Jahre. Der Geschäftsführer der EVH GmbH wirbt deshalb für den Ausbau der Fernwärme in der Saalestadt. Dafür hat er gute Gründe, wie ein Blick auf die Marktentwicklung zeigt.

Die großen Um- bzw. Rückbaumaßnahmen in den halleischen Wohngebieten sind überwiegend abgeschlossen.

In einem großen Teil des Bestandes, insbesondere der großen Wohnungsunternehmen, sind die Modernisierungsmaßnahmen mit Einflus auf den Wärmebedarf umgesetzt. Weitere Senkungen des Wärmeenergiebedarfs werden zukünftig vorrangig über den Einsatz „intelligenter“ Regelsysteme erfolgen.

Es wird daher im Bestand mit einem Rückgang zwischen fünf und zehn Prozent in den nächsten zehn Jahren gerechnet, ein stabil positives politisches sowie regulatorisches Umfeld für die Fernwärme vorausgesetzt.

Hinzu kommt, gegen den Trend des vergangenen Jahrzehnts ist der Wohnungsneubau wieder zu einer signifikanten Größe ge-

worden. Bei Neubau und bei größeren Sanierungen, beginnt gerade eine zweite Welle der „Nach-Wende-Modernisierungen“. Aufgrund der gesetzlichen Auflagen gewinnt die Fern-

wärme dank des sehr niedrigen Primärenergiefaktors hier und ist derzeit bei Bauherren wieder mehr gefragt. Aus all dem kommt Olaf Scheider zu dem Schluss: Mit den genannten Rahmenbedingungen für den Wärmemarkt sowie in Verbindung mit den seit 2014 verstärkten Verdichtungsbemühungen für Fernwärmeanschlüsse ist

EVH GmbH:

Aktivitäten für Erfolg in der Energiewende gebündelt

Der Rahmen für Energieversorgungsunternehmen hat sich sowohl bei Netzregulierung wie auch Vertriebs- und Großhandelsmärkten fundamental verändert. Um dabei Risiken und Chancen besser bewerten zu können und möglichst optimale Zeitpunkte für Energiebeschaffung und Vermarktung zu bestimmen, hat die EVH ihre damit verbundenen Aktivitäten 2015 in einem strategischen Geschäftsfeld gebündelt. Gemeinsam mit anderen Maßnahmen ein wichtiger Meilenstein, die Energiewende vor Ort ökonomisch und ökologisch zu meistern. Den Mitarbeitern spreche ich dafür meinen Dank aus.

*Egbert Geier,
Aufsichtsratsvorsitzender der EVH GmbH*



Von den Stadtwerken wünscht sich die Wohnungswirtschaft in der Energiewende vor allem,

dass sie Ideengeber für lokale Innovationen im Quartier sind und es gelingt, Ökologie und Ökonomie so zu verbinden, dass Energie für den Verbraucher bezahlbar bleibt.

*Dr. Michael Schädlich,
Moderator des Netzwerkes „Stadtentwicklung“*





davon auszugehen, dass in der Stadt der derzeitige Absatz von etwa 600 Gigawattstunden konstant gehalten wird. Dieses Ziel korrespondiert eng mit dem Energie- und Klimapolitischen Leitbild Halles, das der Stadtrat Ende 2015 beschlossen und das die Weichen für eine erfolgreiche Energiewende vor Ort gestellt hat. Und das mit dem Anspruch einer Politik, die Gebäudeeffizienz, Anlagentechnik und soziale Aspekte miteinander verbindet. Der Kraft-Wärme-Kopplung kommt dabei auch zukünftig eine Schlüsselfunktion zu.

Das sieht auch Daniel Zwick so. Für den Leiter des Dienstleistungszentrums Klimaschutz in Halles Stadtverwaltung dient das vom Stadtrat 2015 verabschiedete Energie- und Klimapolitische Leitbild Halles als Impuls für die Stadtentwicklung und Fahrplan für die Energiewende vor Ort. Orientiert an den deutschen Klimazielen will die Stadt ihre CO₂-Emissionen gegenüber 1990 deutlich reduzieren.

Kraft-Wärme-Kopplung und der Anteil erneuerbarer Energien werden erhöht. Kern ist der zukunftsweisende Ausbau des Fernwärme-Systems mit seinen hocheffizienten Erzeugungsanlagen. Diese Entwicklung will die Stadt sozial, ökonomisch und ökologisch verträglich vortreiben, ergänzt von einem ganzen Bündel weiterer Maßnahmen von Energieeffizienz bis hin zu klimafreundlicher Mobilität.

Für Daniel Zwick mehr als eine Absichtserklärung, „denn im Zuge unserer Leitbilddiskussion ist es gelungen, städtische Ziele mit den Überlegungen der wichtigsten beteiligten Partner so zu verzahnen, dass daraus eine gemeinsame Strategie entstanden ist. Von unten gewachsen.“

„Die Wohnungswirtschaft sieht sich als Teil dieses Gesamtprozesses“, sagt Dr. Michael Schädlich, „weil sich auch dank verschiedener Vergleiche und intensiver Kommunikation beispielsweise herausgestellt hat, dass gerade die Fernwärme im Vergleich nicht nur ressourcenschonend, sondern auch kostengünstig ist. Außerdem bietet ihr langfristiger Erhalt und Ausbau

die Chance, gemeinsam etwas für den Klima- und Ressourcenschutz in der Stadt zu tun.“ Halle setzt dabei auf einen Trend, den das Hamburger Institut Research (HIR) so beschreibt: „Für einen Ausbau (der Fernwärme/ d.A.) muss eine neue Kultur der Transparenz, der aktiven Beteiligung und des Verbraucherschutzes gelebt werden.“ Weil dafür neben der Detaillösung im Quartier eine Gesamtbetrachtung des Versorgungsnetzes maßgeblich ist, sind Stadtwerke, EVH und die Gesellschafterin Stadt diesem Ansatz immer gefolgt. Allen Beteiligten war dabei klar, dass dieses Herangehen angesichts der vielen Umbrüche innerhalb der Energiewende Verlässlichkeit und einen breiten gesellschaftlichen Konsens braucht. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie sich möglichst viel Wärme sicher im System halten lässt, um u. a. attraktive Preise für diese Versorgungsform zu sichern.

Olaf Scheider ist überzeugt, dass dafür 2015 wichtige Eckpunkte fixiert werden konnten und sich ein konsequenter Schulterchluss für alle Beteiligten, wie gerade von der Wohnungswirtschaft angeregt, auszahlt. Das Unternehmen setzt folglich darauf, die wichtigsten Fernwärme-Haupttrassen abschnittsweise weiter zu ertüchtigen, wie das 2015 mit dem Start des Ersatzes der Trasse 11 gelungen ist. Hinzu kamen beispielsweise Netzverdichtungen in der Innenstadt, der Vogelweide oder dem Weinberg Campus.

Ferner wird das vorhandene Leitungsnetz modernisiert, neue städtische Areale mit Fernwärme erschlossen und das Heizkraftwerk Dieselstraße bis Ende 2021 modernisiert. Auf dem Kraftwerksgelände soll außerdem ein Energiespeicher entstehen, der die Fahrweise optimiert und erneuerbare Energie aufnimmt.

Wo keine Fernwärme angeboten werden kann, sollen Blockheizkraftwerke und Brennwert-Heizkessel für effiziente und kostengünstige Wärme sorgen. Fortgesetzt werden außerdem Investitionen in Wind- und Photovoltaik-Projekte und den Ausbau der Stromnetze, um sie für die Energiewende fit zu halten.

Netzsicherheit rund um die Uhr

Denis Vattes lässt die aktuellen Zahlen in die Übersicht einfließen. Er ist bei der Energieversorgung Halle Netz GmbH verantwortlich für die Abwicklung der Anmeldung von Energieerzeugungsanlagen, deren Leistung in das allgemeine Netz eingespeist wird.

2015 kamen zu den bestehenden 637 weitere 50 hinzu. Halles Stromnetz erhielt damit Ende des Geschäftsjahres aus 687 „Quellen“ Energie mit einer Kapazität von 24.376 Kilowatt. Was der Verbraucher nicht bemerkt, egal wie stark der Wind bläst oder die Sonne scheint, eine steigende Anzahl von Einspeisepunkten stellt wachsende Anforderungen an die Netzstabilität. Deutschlandweit überstiegen die Kosten aller Maßnahmen zur Stromnetzstabilisierung 2015 allein bei den großen Übertragungsnetzbetreibern erstmals die Milliardengrenze. Dass sich die Netzstabilität in Halle trotz wachsender Einspeisung stetig verbessert, ist für Geschäftsführerin Heike Göpfert das Ergebnis einer immer engeren Verknüpfung verschiedener Instrumente. „Das beginnt damit, dass wir Netzzustands- und Schwachstellenanalyse immer

konsequenter mit der Netzausbauplanung verbinden. Investitions- und Instandhaltungsmaßnahmen lassen sich damit noch punktgenauer steuern.“ Hinzu kommt das handwerkliche Geschick der Netzfachleute bei der laufenden Überwachung wesentlicher Netzparameter in Netzleitsystemen mit „intelligenter“ Messtechnik sowie die stete Optimierung der Daten-systeme und -schnittstellen. So lässt sich die Netzfahrweise auch bei schwankenden Wetterbedingungen kurzfristig anpassen. Ein weiteres Erfolgskriterium sieht Heike Göpfert in gut funktionierenden Arbeitsgremien zur Stadtentwicklung. „Hier kommt Wesentliches zur Anpassung oder zum Ausbau der technischen Infrastruktur in der Stadt auf den Tisch. Je frühzeitiger, umso besser können wir mit Lösungsvorschlägen darauf reagieren, die möglichst langfristig tragen.“

Diese Herangehensweise hat sich 2015 einmal mehr bewährt. Vor allem bei der Umsetzung von Verkehrsprojekten wie dem Programm STADTBahn Halle der SWH oder dem Ausbau des „Netzknotens Halle“ der Deutschen Bahn AG (DB). Weitere Meilensteine des Jahres 2015

sieht Heike Göpfert im erfolgreich eingeführten Block-Truncation-Coding (BTC)-Leitsystem innerhalb der IT-Architektur, das einen schnelleren Zugriff auf Informationen ermöglicht, und in ersten Maßnahmen zur Fernwärme-Netzverdichtung.

+++ Modernes BHKW

„Möbel Biller“ im bayrischen Weixerau entschied sich für eine effiziente Energiegewinnung made by EVH. Dank des modernen Blockheizkraftwerkes erhält das Möbelhaus nun umweltfreundlich Strom und Wärme. Jährliches Einsparpotenzial: 110.000 Euro Energiekosten und 600.000 Kilogramm CO₂.

+++ Jubiläum im Kraftwerk

Das Kraftwerk Dieselstraße nutzt bis zu 90 Prozent der im Brennstoff Erdgas erhaltenen Energie sinnvoll. Den 10. Geburtstag des Kraftwerkes feierten die Hallenser bei einem Tag der offenen Tür.

Wärme aus Halle

In drei Jugendherbergen in Berlin, Wernigerode und Halle genießen die Gäste umweltfreundliche Wärme mit Lösungen aus Halle. In Berlin und Wernigerode erzeugen neue Blockheizkraftwerke etwa 80 Prozent des bisher aus dem Netz bezogenen Stroms selbst. In der Jugendherberge Halle-Steintorschule sorgt Fernwärme für wohlige Wärme und warmes Duschwasser rund um die Uhr.

80% des Eigenstrombedarfs durch BHKWs produziert

2 BHKWs

24 Stunden Wärme

Fernwärme

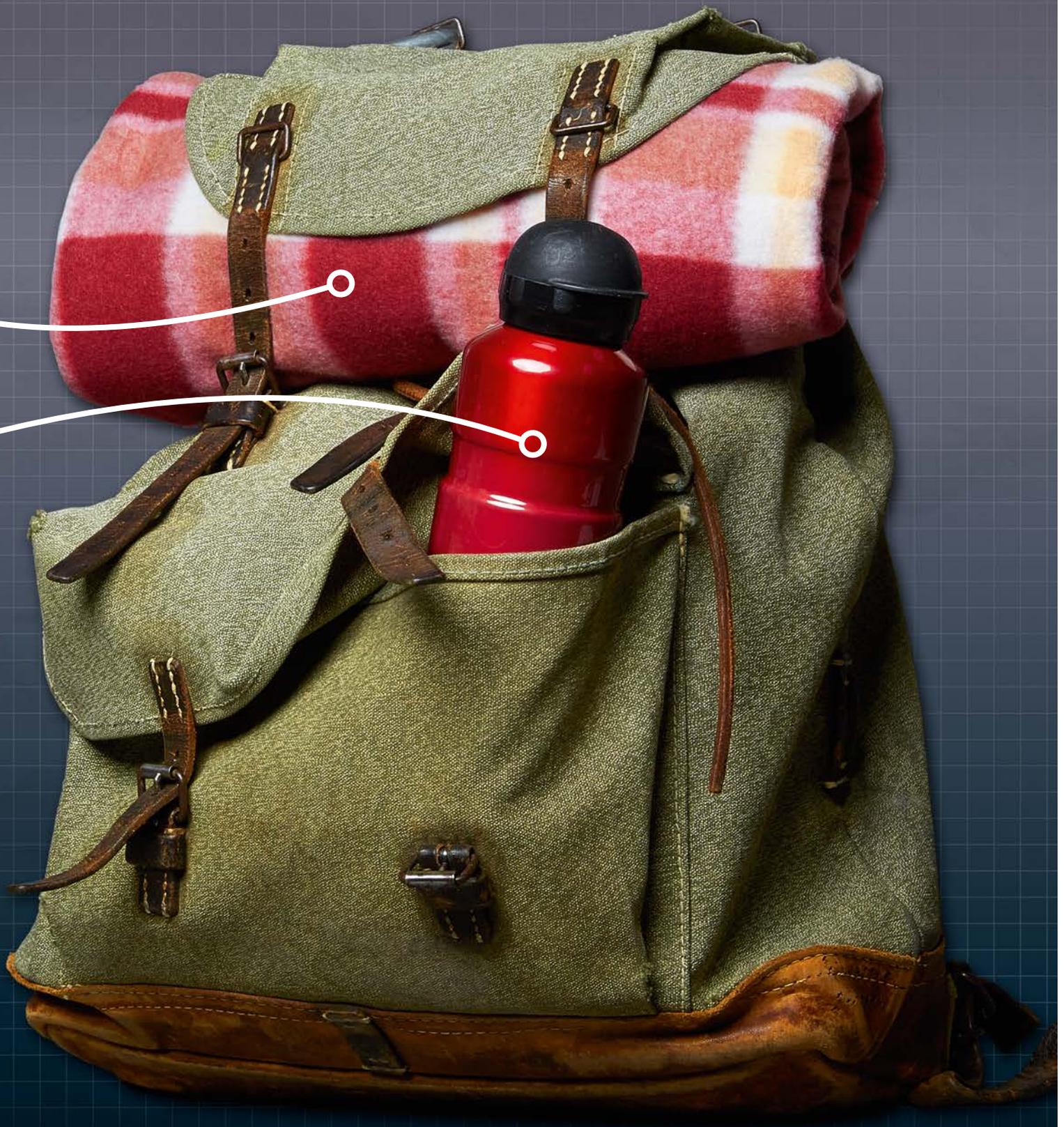


300.000 v. Chr.
Zum Heizen wird ein Holzfeuer gemacht.

8. Jahrhundert
Der Kamin löst offene Feuerstellen ab. Damit lassen sich nun Etagen beheizen.

15. Jahrhundert
Eisen- und Kachelöfen etablieren sich.

18. Jahrhundert
Als vorrangiger Energieträger löst Kohle Holz ab.

**1916**

Das erste Fernwärmenetz in Halle versorgt über ein Dampfnetz städtische Einrichtungen und Kaufhäuser.

1920

Mit ersten Pumpenwarmwasserheizungen setzen sich Öl und Gas als Heizenergieträger durch.

2005

Fernwärme in Halle erzielt dank Kraft-Wärme-Kopplung einen sehr hohen Wirkungsgrad von bis zu 89%.

Mit Teamwork zu mehr Sicherheit

Stadtwerke setzen komplexes Regelwerk um

Sicherheit in der Informationstechnologie (IT) wird häufig auf den Schutz persönlicher Daten reduziert. Dabei hat das Thema längst eine größere Dimension erreicht. Gerade wichtige Infrastrukturdienstleister stehen angesichts wachsender Cyber-Kriminalität vor der Herausforderung, ihre Sicherheitsstrategien zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Die Stadtwerke Halle haben dafür 2015 wichtige Meilensteine gesetzt.

Datenschutz und Informationssicherheit begleiten Verbraucher zumindest medial fast täglich. Und so verwundert es nicht, dass vier von fünf deutschen Internetnutzern der Privatsphäre einen hohen Stellenwert beimessen, der Großteil von ihnen aber befürchtet, dass zu viele persönliche Daten in sozialen Netzwerken abgelegt sind. „Der daraus resultierenden Anforderung, Kundendaten auf technisch hohem Niveau zu sichern, sind wir uns bei den Stadtwerken Halle nicht nur bewusst, wir haben einen wichtigen Teil unserer IT-Strategie genau auf diesen Aspekt ausgerichtet“, sagt Jörg Siebenhüner, Geschäftsführer der IT-Consult

Halle GmbH (ITC). Ein anderer Teil hat die Sicherung kritischer Geschäftsprozesse im Blick, die zunehmend enger mit funktionierender IT verbunden sind. Dass eine wachsende Sensibilität bei der Informationssicherheit dringend geboten ist, zeigt schon ein einziger Fakt, der viele überrascht. Allein 95 Prozent aller bei den Stadtwerken Halle eingehenden E-Mails sind sogenannte Spam-Mails. Daneben verzeichnet das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) deutschlandweit eine wachsende Anzahl von Cyber-Angriffen und fordert vor allem Betreiber von sogenannter kritischer Infrastruktur auf, sich angesichts der Bedeutung ihrer Versorgungsdienstleistungen mit dem damit verbundenen Gefährdungspotenzial stärker als bisher auseinander zu setzen und Vorsorge zu treffen. Die Prognose des Amtes:

Cyber-Angriffe werden auch in Zukunft eine Bedrohung sein, auf die sich Wirtschaft, Staat und Gesellschaft einstellen müssen. Neben der Prävention sollte zum Risikomanagement einer Organisation auch gehören, sich darauf vorzubereiten, dass ein IT-Sicherheitsvorfall eintritt oder ein Cyber-Angriff erfolgreich ist.

Konzernrichtlinie zu bearbeiten waren, verweist Jörg Siebenhüner: „Zum einen konnten wir die Sicherheitsüberprüfungen für die Leitsysteme der Gruppe abschließen und die dazugehörigen Ergebnisdokumentationen übergeben.“

Entstanden ist bei den Stadtwerken außerdem ein Hochverfügbarkeitsrechenzentrum, zertifiziert vom TÜV Saarland. Mit sogenannten Penetrationstests wurde die Sicherheit externer Netzwerkzugänge der gesamten Gruppe darüber hinaus geprüft. Außerdem steht schließlich auch die Re-Zertifizierung des Informationssicherheits-Managements der ITC nach ISO 27001 auf der Habenseite.“

Dazu müssen Strukturen geschaffen, Verantwortlichkeiten benannt und Prozesse geübt werden, wie mit einem Vorfall umzugehen ist. Mit einer professionellen Reaktion auf einen Vorfall können Folgeschäden wirksam vermindert werden, argumentiert die Bundesbehörde.

„Genau hier setzt unsere Konzernrichtlinie „Informationssicherheit“ an, die im Dezember 2015 in Kraft getreten ist und drei wesentliche Aspekte verbindet: die stetig wachsende IT-Abhängigkeit wichtiger Geschäftsprozesse, die kontinuierlich wachsende Bedrohungslage und die steigenden gesetzlichen Anforderungen“,

sagt Torsten Flucke, Informationssicherheitsbeauftragter der ITC. „Inhaltlich konzentriert sich der Ansatz auf die zentralen Sicherheitsziele der Stadtwerke-Gruppe, Mindestanforderungen und Verantwortlichkeiten bezüglich des Informationssicherheitsmanagements sowie grundlegende Maßnahmen zum Schutz IT-gestützter Geschäftsprozesse und schutzbedürftiger Informationen im Konzern.“

Auf vier weitere wichtige Bausteine im abgelaufenen Geschäftsjahr, die parallel zur entstandenen

Für einen wichtigen Schlüssel, das entstandene komplexe Regelwerk zu gelebtem Alltag zu machen, hält Torsten Flucke ein wachsendes Bewusstsein für das Thema in der gesamten Belegschaft.

Dabei sieht sich die ITC als „Informationstreuhand“ besonders in der Pflicht und hält enge Kontakte zu den Informationssicherheitskoordinatoren von Beteiligungsunternehmen und Holding.

„In diesem Zusammenhang kümmern wir uns einerseits um regelmäßige externe Sicherheitsüberprüfungen durch unabhängige Dritte ebenso, wie um interne Audits und die Aktualisierung sowie Revision des Gesamtkonzeptes.

Besonderer Wert wird daneben aber vor allem auf ständige Updates zu aktuellen Entwicklungen, Bedrohungen und Schwachstellen sowie dafür nötige Schulungen gelegt. Das wachsende Bewusstsein für das Thema ist Voraussetzung dafür, das eingeschlagene Tempo halten zu können“, blickt Jörg Siebenhüner auf die anstehenden Aufgaben: „Nächster großer Meilenstein wird im Hinblick auf das neue IT-Sicherheitsgesetz die Vorbereitung der entsprechenden Leitsystem-Zertifizierungen sein.“



Von meinen Stadtwerken wünsche ich mir,
 **dass sie das Thema
 Verbraucherschutz weiter
 beherzt angehen.**

*Dr. Antje Breitenstein, BioSolutions Halle GmbH,
Leiterin Molekulare Diagnostik*

Aktiv für Verbraucher

Ulrike Böhm ist unter die Jäger gegangen. Die Leiterin des Zentrallabors der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) hat sich dafür kompetente Verstärkung geholt: Dr. Antje Breitenstein, Leiterin der Abteilung Molekulare Diagnostik bei BioSolutions, und ihre Kollegin Lia Bluhm, ein Wissenschaftlerteam vom Weinberg Campus in Halle. Gemeinsam jagen sie Legionellen.

„Die Kooperation der Stadtwerke mit Wissenschaftlern aus Halles Technologiepark ist über viele Jahre gewachsen und inzwischen gute Tradition“, sagt HWS-Geschäftsführer Jörg Schulze. Das aktuellste Projekt nahm dabei ein besonders sensibles Thema des Verbraucherschutzes ins Visier – die Jagd auf die ungebetenen Gäste, die sich gern in Warmwasseranlagen einnisten und dann erhebliche Gesundheitsschäden verursachen können. Legionellentests sind in Deutschland deshalb Pflicht. Ulrike Böhm erklärt: „Die aufbereiteten Wasserproben kommen auf einen Nährboden und für zehn Tage in den Brutschrank. Bakterienkulturen sind danach bereits mit bloßem Auge sichtbar und können bestimmt werden.“ Sind Legionellen darunter, werden aufwendige Gegenmaßnahmen bis hin zum Duschverbot notwendig. Die Schwierigkeit: Oft weiß man nicht, ob die Desinfektion gewirkt hat. Die erforderlichen

Tests dauern mehrere Tage und verlängern das Duschverbot. Mitunter werden auch teure Sanierungsmaßnahmen notwendig. Ein schnellerer Test spart also Unannehmlichkeiten und bares Geld. Um den zu entwickeln, hat das Team um Antje Breitenstein einen neuen Weg beschritten.

Speziell eingefärbte Wasserproben werden in einem sogenannten Thermocycler gesetzt. Die Farbe heftet sich an die Erbsubstanz der Legionellen und wird dadurch aktiv. Im Gerät wird diese Erbsubstanz dann vervielfältigt. Ein Laser bestrahlt die Proben und bringt den Farbstoff zum Leuchten. Das Licht wird aufgenommen und von einem Computer in eine Messkurve übersetzt. Die zeigt an, wie viele Bakterien in der Probe waren. Der ganze Prozess dauert nur wenige Stunden. Ein enormer Zeitgewinn also. Um das alte Verfahren später einmal zu ersetzen, muss noch weiter gemessen und geprüft werden. Als unterstützender Schnelltest ist er aber schon jetzt ein Gewinn. Vor allem für Einrichtungen, deren Wahrnehmung stark von der Wasserqualität mit geprägt wird, etwa Krankenhäuser oder Hotels. Von den Stadtwerken wünscht sich die promovierte Biologin, dass sie das Thema Verbraucherschutz auch in Zukunft so beherzt angehen.

+++Erfolgreich geprüft

Die hohe Qualität der Arbeiten der Abfallwirtschaft GmbH Halle-Lochau belegte eine erneute Akkreditierung der Probenahme nach DIN EN ISO 17025.

+++Umweltmanagement auditiert

Seit Jahren wenden die Unternehmen des Geschäftsfeldes Energie zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung ein Umweltmanagementsystem nach der EG-Verordnung Nr. 1221/2009 (EMAS) und der EN ISO 14001:2004 an. Im Jahr 2015 bewiesen die EVH, die Energieversorgung Halle Netz GmbH und die Heizkraftwerk Halle-Trotha GmbH im Rahmen der von einem externen Umweltgutachter durchgeführten mehrtägigen Überwachungsauditierung erneut, dass die Eintragung der Unternehmen im E-MAS-Register weiterhin Bestand hat und auch die sich aus den großen Schnittmengen zum Technischen Sicherheitsmanagementsystem und zum Energiemanagementsystem ergebenden Anforderungen an die Prozessgestaltungen kontinuierlich erfüllt werden.

Mikro fürs Rohr

Mit modernster Hydrophontechnologie ortet die Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft punktgenau Leckstellen in Trinkwasserleitungen. Das Hydrophon nutzt das Wasser in den Leitungen zur Schallübertragung. Am Computer wird dann ermittelt, wo die Schadstelle ist. So wird das Rohrnetz effektiv überwacht.



Funktionsgrafik der Hydrophontechnologie

Hydrophon

Verbindungskabel

2008
1.510 km

2009
1.531 km

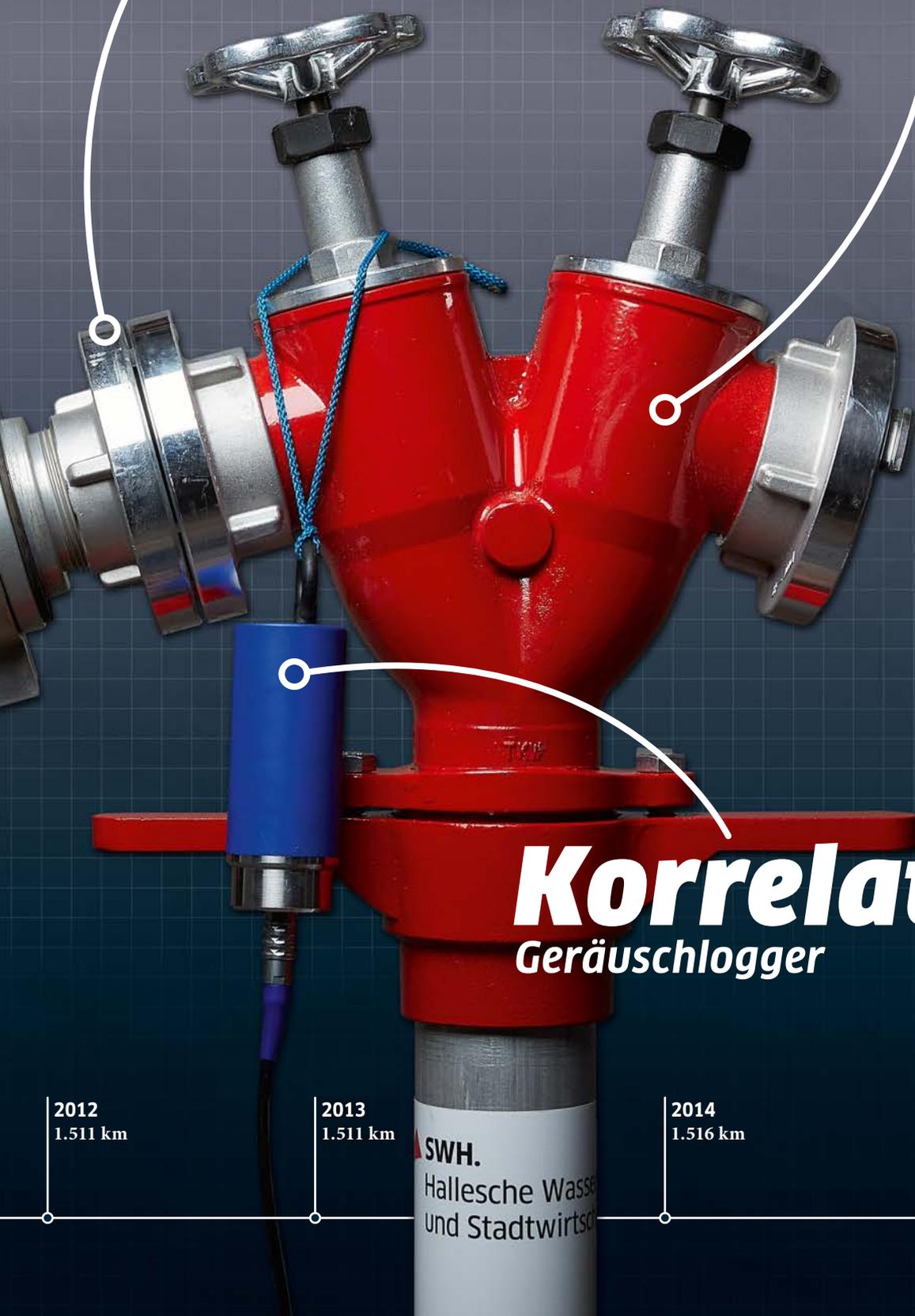
2010
1.501 km

2011
1.492 km

Trinkwasser-Rohrnetzlänge in Halle (Saale)

Adapter

Hydrantenstandrohr



Korrelator

Geräuschlogger

2012
1.511 km

2013
1.511 km

2014
1.516 km

2015
1.516 km

SWH.
Hallesche Wasser
und Stadtwirtschaft

Eine saubere Sache

HWS übernimmt Abwasserversorgung im AZV Elster-Kabelsketal

Wie lassen sich die Beziehungen von Umlandgemeinden und Städten so gestalten, dass alle Beteiligten davon profitieren? Ein Beispiel dafür liefern der Abwasserzweckverband Elster-Kabelsketal (AZV) und die Stadt Halle mit ihrem Stadtwerk. Dank vertiefter Kooperation spart ein durchschnittlicher Drei-Personen-Haushalt im Einfamilienhaus im Verbandsgebiet nun durchschnittlich 70 Euro im Jahr, bei gleicher Leistung.

Reinhard Stahl folgt einer einfachen Logik: „Alles, was wir an Lösungen anbieten, muss mich zuerst überzeugen. Denn ich lebe selbst hier im Kabelsketal und möchte meinem Nachbarn auch morgen noch in die Augen schauen können.“ Die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Halle hat sich dabei nunmehr 20 Jahre bewährt, rekapituliert der Geschäftsführer des AZV. Gleich nach Entstehung des Verbandes 1995 setzte Stahl auf Kooperation und beauftragte das damalige Stadtwerke-Beteiligungsunternehmen HWA mit der kaufmännischen und technischen Betriebsführung. Auch als die HWA in der halleischen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) aufging und der Verband wuchs, blieb das so. Heute umfasst er die Gemeinde Kabelsketal außer der Ortschaft Dölbau und in Schkopau die Ortschaften Raßnitz, Rögwitz, Lochau, Döllnitz und Burgliebenau, insgesamt etwa 12.500 Einwohner. Die sparen jetzt im durchschnittlichen Drei-Personen-Haushalt im Einfamilienhaus 70 Euro im Jahr, dank der inten-

siveren Kooperation mit der Stadt Halle seit dem 1. September 2015. Da startete im Rahmen einer interkommunalen Kooperation eine Zweckvereinbarung für die nächsten 20 Jahre. Darin überträgt der AZV die Aufgabe der Abwasserentsorgung für den gesamten Zeitraum auf die Stadt Halle. Die ist als Aufgabenträger ab sofort originär für das Verbandsgebiet entsorgungspflichtig.

Als bestehender Konzessionär und umfassender Dienstleister Halles, führt die Stadtwerke-Tochter HWS alle damit zusammenhängenden Leistungen der Abwasserentsorgung nunmehr in Halle und im AZV-Gebiet aus.

Dazu wurde auch das Anlagevermögen auf die HWS übertragen. „Die Übertragung der Vermögensgegenstände sowie damit zusammenhängender Rechte erfolgt gegen die Leistung der Abwasserbeseitigung“, erklärt HWS-Geschäftsführer Jörg Schulze und verweist darauf, dass das Unternehmen zudem die Kreditverbindlichkeiten des AZV übernommen hat und in bestehende Verträge des AZV eingetreten ist. Endet die Kooperation, werden die Anlagen unentgeltlich zurückübertragen und nur in der Zwischenzeit getätigte Neuinvestitionen ausgeglichen. Im einheitlichen Abwasserversorgungsgebiet gelten nun die Satzungen der Stadt Halle und die Regelwerke



**Von meinen Stadtwerken wünsche ich mir,
dass auch das Umland
von ihrer Effizienz
profitiert.**

*Reinhard Stahl, Geschäftsführer des
Abwasserzweckverbandes Elster-Kabelsketal (AZV)*



Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH:

Nutzen für Verbraucher und Standort

Im Zuge des Effizienz- und Entwicklungsprogramms „HWS 2020“ ist es dem Unternehmen 2015 gelungen, weitere Kostensenkungs- und Entwicklungspotenziale zu erschließen. Damit konnte der allgemeine Preisauftrieb neutralisiert werden. Günstigere Preise bei Trinkwasserlieferung und Niederschlagswassereinleitung beispielsweise kommen den Verbrauchern seitdem zugute und machen Halle attraktiver. Zum positiven Gesamtbild trug auch der Entsorgungsbereich bei. Der gesamten Belegschaft sage ich danke für das Verbinden von anspruchsvollen Projekten, gutem Ergebnis und langfristiger Unternehmensausrichtung.

Werner Misch, Aufsichtsratsvorsitzender der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS)

der HWS. Nach guter Vorarbeit vollzog sich der Zustimmungsprozess vor Ort reibungslos. Der Verband selbst fasste nötige Beschlüsse im März 2015. Noch im April stimmte Halles Stadtrat zu. Im Juli bestätigte das Landesverwaltungsamt die Zweckvereinbarung, bevor im August 2015 alle relevanten Regelwerke veröffentlicht wurden. Dieses Modell halten nicht nur die beiden Vertragspartner für zukunftsfähig, sondern auch die Kommunalaufsicht. Denn das Landesverwaltungsamt stimmte zu. Und das aus gutem Grund,

entspricht die Lösung doch dem „Leitbild zur Erreichung effizienter Strukturen der Aufgabenträger der öffentlichen Wasserversorgung in Sachsen-Anhalt.“ Dessen Kernziel ist es,

mit der Übertragung von Aufgaben dauerhaft größere und leistungsfähigere Entsorgungsstrukturen zu schaffen. Die sind vor allem angesichts absehbarer demografischer Entwicklungen im ländlichen Raum nötig, um eine moderate Entwicklung der Abwasserpreise abzusichern.

„Neben solch unmittelbar für den Bürger sichtbaren Vorteilen, verspricht das Modell aber auch eine Vielzahl struktureller Chancen, die Jörg Schulze in den Mittelpunkt rückt: „Als Oberzentrum übernimmt die Stadt Halle sichtbar Verantwortung und die HWS positioniert sich als kompetenter Dienstleister im Abwasserbereich. Nicht unwesentlich für die Wirtschaftlichkeit der Lösung ist außerdem, dass wir die Kapazitäten der HWS von der Kläranlage über vorzuhaltendes Fachpersonal bis hin zu nötigen Betriebsmitteln wie Spülfahrzeugen oder unserem Labor dauerhaft besser auslasten. Hinzu kommt, alle abwasserwirtschaftlichen Anlagen von Kläranlagen, Kanälen bis hin zu den Rohrnetzen werden bei uns konzentriert.“

Neben der Tatsache, dass mit all dem auch einheitliche Abwasserpreise in Stadt und AZV-Gebiet entstanden sind, nützt die Kooperation darüber hinaus dem Servicegedanken. Alle Kunden haben mit der HWS nun einen einheitlichen Ansprechpartner, die Rechnung aus einer Hand inklusive.

„Und“, ergänzt Jörg Schulze, „dank der langfristig planbaren Zusammenarbeit streben wir über das bestehende Maß hinaus Wirtschaftlichkeitsvorteile über gemeinsame Abrechnungssysteme, Finanzierungs- und Investitionsmanagement an.“

Geht diese Entlastung im AZV-Gebiet zu Lasten der Hallenser? „Ganz im Gegenteil“, sagt Reinhard Stahl: „Das Stärken von Synergien und die Auslastung vorhandener und zu entwickelnder Kapazitäten wirken sich langfristig auch positiv auf die Abwasserpreisentwicklung in Halle aus.“ Eine Win-win-Situation für alle.

Qualität aus der Ferne im Blick

In Ralf Reifenscheidts Büro in der Schwimmhalle Neustadt vibriert das Handy. Ein Störsignal aus dem Stadtbad. Wenige Klicks später hat sich der Einsatzleiter Technik der Bäder Halle GmbH einen Überblick über das angezeigte Problem auf seinem Tablet verschafft. Die Lüftung läuft nicht planmäßig. Nach Betriebschluss muss heute noch ein Kollege aus seinem Team vor Ort, um das Problem zu beheben.

„Die Einführung der Fernwartung war 2015 der nächste Schritt für eine hohe Betriebssicherheit in den von uns betriebenen Hallen- und Freibädern“, lässt Geschäftsführerin Annette Waldenburger das Geschäftsjahr Revue passieren und ergänzt: „Anfangen haben wir mit der Vernetzung der Technik aller Bäder gleich nach der Übernahme 2011.“

Zunächst standen dabei Kassen- und Telekommunikationssysteme neben wichtigen Investitionen in die Ausrüstung der Bäder im Fokus. Die nun-

mehr eingeführte Fernwartung lässt jetzt nicht nur ein ständiges Überprüfen wichtiger Parameter von Heizung, Lüftung und Badewassertechnik zu, sie ermöglicht auch wie bei der eingangs erwähnten Problemanalyse einen flexiblen Einsatz, ohne dass ständig ein Techniker vor Ort sein muss. Zwei neu angeschaffte Werkstattwagen gestatten dabei auch paralleles Handeln. Die langfristig vorbereitete Lösung garantiert aber nicht nur eine durchgehende Betriebssicherheit während der Öffnungszeiten aller Bäder, das sechsköpfige Technikerteam gewinnt auch mehr Zeit für die nötigen Schulungen und eine vorbeugende Instandhaltung.

„Indem wir gerade bei letzterem verstärkt auf eigene Ressourcen zurück greifen können, weil wir anderswo Zeit sparen, behalten wir die Kosten auch dann im Griff, wenn der Instandhaltungsaufwand mancher in die Jahre gekommenen Anlagen steigt“, beschreibt Ralf

Reifenscheidt den Ansatz. Die Kunden der Bäder Halle GmbH können sich so auf eine gleichbleibende Qualität aller wichtigen technischen Parameter verlassen, ohne über das Thema Badewasserqualität nachdenken zu müssen. 2015 waren das immerhin fast 315.000 Besucher und etwa noch einmal die gleiche Anzahl Schul- und Vereinsgäste.

+++Kunden setzen auf Sicherheit

Bei ihren Langzeitprodukten für Strom und Erdgas garantierte die EVH eine 24-monatige Preisgarantie bis Ende 2016. Allein im Januar 2015 zog das 1.100 Angebotsnachfragen nach sich, mehr als 700 Lieferverträge konnten im gleichen Zeitraum abgeschlossen werden.

1,1 Megawatt

Fernwärme macht schlau

Meilenstein für die Verdichtung der Fernwärmeversorgung in Halles Innenstadt war 2015 der Versorgungsstart für den Steintor-Campus der Martin-Luther-Universität. Nach dem Gewinn einer entsprechenden Ausschreibung verlängerte die EVH dafür die in der August-Bebel-Straße liegende Fernwärmetrasse, baute auf dem Campus-Gelände eine Fernwärme-Übertragungsstation und ein Wärmeverteilernetz. An sieben unterschiedlichen Lieferstellen steht nunmehr auf dem Campus Fernwärme mit bis zu 1,1 Megawatt Leistung zur Verfügung. Umgerechnet wäre das die Wärmemenge für etwa 275 Wohnungen.

geringe Emissionen

7 Lieferstellen

1927
erstes Fernheizwerk
der Stadt an der
Freiimfelder Straße

1952
Anschluss der Innenstadt,
des Joliot-Curie-Platzes,
der Volkmannstraße und
des Weidenplans

1979
Heizwerk Voßstraße
nimmt Betrieb auf und
versorgt die Silberhöhe

2015
Versorgungsstart
Steintor-Campus

Vielfalt bei der Investition in kluge Köpfe

Personalarbeit bei den Stadtwerken Halle setzt Maßstäbe

Kay Senius wünscht sich von den Stadtwerken Halle Impulse für attraktive berufliche Perspektiven vor Ort. Für den Vorsitzenden der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen berührt dieser Wunsch die ursächlichen Aufgaben der Bundesagentur für Arbeit (BA), Ausbildungs- und Arbeitsstellen mit Potenzial zu vermitteln. Starke regionale Arbeitgeber sind für ihn aber noch mehr: Sie stehen für gute Arbeitsbedingungen.

Für René Walther machen sich berufliche Perspektiven an der Qualität der Ausbildung ebenso fest wie an der Förderung von Karrieren im gesamten Lebensarbeitszyklus. „Beides genießt in der Stadtwerke Halle-Gruppe oberste Priorität“, konstatiert deren Arbeitsdirektor und belegt das an aktuellen Zahlen: Von den 40 Auszubildenden, die 2015 ihre Lehre beendeten, übernahm die Stadtwerke Halle-Gruppe 36. Einen von ihnen zeichnete die IHK Halle-Dessau übrigens als Besten seiner Berufsgruppe aus. Zusätzlich beendeten fünf Studenten ihre Diplom- bzw. Bachelorstudiengänge. Zum neuen Lehrjahr stellten die Unternehmen der Stadtwerke-Gruppe 38 Auszubildende in zwölf Berufen ein. Ende 2015 lernten damit insgesamt 137 junge Leute einen Beruf bei den Stadtwerken Halle. „Unsere Ausbildung ist dabei nicht nur quantitativ ein Pluspunkt für die Region. Wichtiger noch ist uns die Qualität. Wir erfüllen schon während der Ausbildung die Anforderungen aus unserem Programm Exzellenz plus 20, indem wir sie gezielt auf die Bedarfe und Nachfolgeplanungen der Stadtwerke Halle-Unternehmen ausrichten. Dazu gehört, dass die

jüngsten Stadtwerker in unterschiedliche Unternehmensbereiche schnuppern und bereits während ihrer Lehre im Konzernverbund eingesetzt werden“, weiß Dirk Grötzebauch. Der Leiter Ausbildung betont: „Praxisnah und lösungsorientiert gehen wir übrigens auch an die Umsetzung neuer Ideen.“ Neben Überlegungen zur beruflichen Integration von Flüchtlingen nennt er dafür als Beispiel die im November gestartete Initiative „Perspektive.Ausbildung.Zukunft.“

Sie spricht vor allem junge Menschen an, denen eine Perspektive fehlt, etwa Schulverweigerer, Ausbildungsabbrecher sowie Zugewanderte mit besonderem Integrationsbedarf. Sie erhalten nach intensiver sozialpädagogischer, ausbildungsvorbereitender Betreuung und einem Praktikanteneinsatz zur Potenzialeinschätzung eine neue Chance.

Die Stadtwerke Halle schaffen dafür zehn zusätzliche Ausbildungsplätze, die zur Hälfte mit jungen Migranten besetzt werden sollen.

Diese Vielfalt bei der Investition in junge Köpfe ist ein fester Bestandteil der Personalarbeit, muss sich doch auch die Stadtwerke Halle-Gruppe der Herausforderung einer alternden Belegschaft stellen. Gezielt die besten Fachkräfte gewinnen, um über systematischen Wissenstransfer langfristig das Know-how im Unternehmen zu halten, lautet deshalb das Gebot der Stunde.



Von meinen Stadtwerken wünsche ich mir neben Impulsen für den Arbeitsmarkt, dass sie weiter für ein besonderes Siegel stehen: gute Arbeit.

Kay Senius, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit



Ein erfolgversprechender Pfad dafür ist das 2012 erstmalig aufgelegte Projekt TalentPool. Das ergründet Fähigkeiten, Erfahrungen und die Entwicklungsbereitschaft von Mitarbeitern und fördert diese individuell. Der „erste Jahrgang“ hat inzwischen den TalentPool durchlaufen. Insgesamt 23 Mitarbeiter aus acht Unternehmen sind heute in Führungsverantwortung, erfüllen Zusatzaufgaben oder managen arbeitsbezogene Projekte. Für den zweiten TalentPool bewarben sich 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren durchlaufen haben. Neben dieser Form, Führungskräfte zu gewinnen, gehört ein bunter Strauß an beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten für alle Mitarbeiter zur strategischen Personalentwicklung der Stadtwerke.

„Aus- und Weiterbildung sind eine Seite der Medaille“, ist Jana Pönitsch überzeugt. „Damit Personalarbeit transparenter und effektiver wird, muss sie stetig weiter professionalisiert werden.“ Zwei wichtige Meilensteine verortet die Leiterin Personalmanagement dafür im Jahr 2015.

Zum einen stellte sich der Personalbereich einer Zertifizierung nach Prüfstandard - IDW PS 951. Mit diesem Zertifikat nach dem Prüfungsstandard des Institutes der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. wird ein hohes Maß an Qualität und Prozesssicherheit für zentral erbrachte und ausgelagerte Leistungen bescheinigt.

In vielen technischen Bereichen völlig üblich, gilt eine solche Standardisierung aller wichtigen Kontrollprozesse innerhalb des Personalbereiches als Novum und setzt neue Maßstäbe. Jana Pönitsch sagt: „Wir haben damit, bezogen auf unsere Dienstleistungen für alle Unternehmen innerhalb der Stadtwerke-Gruppe, eine neue Stufe

und damit Qualität erreicht.“ Um die einzelnen Prozesse besser beurteilen zu können, wurden sie in ihren Abläufen und Meilensteinen in einer Matrix zusammengefasst. Und zwar für alle Teams des Personalbereiches – also Personalcontrolling/-organisation, Personalmanagement, Ausbildung und Vergütungs-/Entgeltabrechnung.

Die umfassende Auseinandersetzung mit den Kontrollprozessen einschließlich der damit verbundenen Risiken sowie Maßnahmen zur Risikovermeidung inklusive. Im Ergebnis der Prüfung und Zertifizierung kann der Personalbereich der Stadtwerke Halle bescheinigen, dass jede Tätigkeit nach festgelegten Kriterien und mit gleichem Standard bearbeitet wird und die dokumentierten Kontrollen sachgerecht geeignet, nachweislich implementiert und ausreichend wirksam sind.

Ein weiteres gutes Beispiel für standardisierte Prozesse und zweiter Meilenstein ist das Bewerbungsmanagement. Es wurde 2015 komplett auf neue Füße gestellt. Seit Juni ist der Prozess vollständig digitalisiert, damit wesentlich dynamischer und vor allem bewerberfreundlich gestaltet. Das vorher übliche Prozedere über Posteingang, der Übergabe an den zuständigen Bearbeiter, der Weiterleitungen und Rückübergaben war nicht nur mit jeder Menge Papier, sondern auch mit viel Zeit verbunden. Heute läuft die Steuerung über zwei Bewerberportale – eines für interne, eines für externe Bewerbungen. Eingehende Bewerbungen landen sofort beim zuständigen Mitarbeiter bzw. der zuständigen Mitarbeiterin und werden von ihnen nach den erwähnten vergleichbaren Standards bewertet und bearbeitet. Für Übersichtlichkeit sorgt eine intuitiv bedienbare Benutzeroberfläche. Mit dieser Lösung spart der Personalbereich nun ca. 70 Prozent des für administrative Tätigkeiten benötigten früheren Aufwandes. Für Halles größten Arbeitgeber mit etwa 3.000 Bewerbungen pro Jahr ist das ein enormes Einsparpotenzial. Zeit, die nun in jedem Fall für eine schnelle, fundierte und qualitativ hochwertige Bewerberauswahl bleibt. Weiterer positiver Nebeneffekt: Mit dem Start in die digitale Welt des Bewerbermanagements werden Prozesse schlanker und lassen sich effizienter steuern.

Personal kompakt

Meilensteine der Personalentwicklung 2015

Ein gesundes Unternehmen, förderliche Arbeitsbedingungen, sinkende Fehlzeiten und Krankenstände – dafür entwickeln die Unternehmen der Stadtwerke im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) Lösungen. Während bei der Halleschen Verkehrs-AG (HAVAG) und der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) Arbeitsgruppen bereits erste Umsetzungsmaßnahmen steuern, begannen die Maya mare GmbH & Co. KG und die Bäder Halle GmbH 2015 die konzeptionelle Arbeit zum Thema.

Das betriebliche Gesundheitsmanagement wurde zudem 2015 um einen zentralen Lenkungskreis ergänzt. Er vereint Vertreter des Personalbereiches, die BGM-Verantwortlichen der einzelnen Geschäftsfelder sowie einen Vertreter der Stadtwerk-kommunikation. Der Lenkungskreis fördert den gemeinsamen Erfahrungsaustausch, entwickelt und nutzt Synergien im Konzern, sichert eine zentrale Erfolgskontrolle der eingeführten Maßnahmen, definiert, steuert und kommunizierte die Ziele und das Thema generell. Alle dezentralen Konzepte bleiben dabei in voller Eigenverantwortung der Unternehmen, um die Individualität zu gewährleisten.

Studien zeigen, dass eine heterogene Zusammensetzung in Führungsgremien bessere Entscheidungsprozesse gewährleistet und damit auch bessere wirtschaftliche Ergebnisse entstehen können. Dazu kommen immer weiter wachsender Fachkräftebedarf und die demografische Entwicklung als Problemstellung. Per Mai 2015 trat das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in Kraft. Mit den Regelungen zur Geschlechterquote und festgelegten Zielgrößen soll der Frauenanteil in Führungsetagen mittelfristig steigen. Mit einer freiwilligen betrieblichen Zielvereinbarung erlegen sich die Stadtwerke Halle einen Frauenanteil auf den Ebenen Geschäftsführung/Vorstand und den beiden oberen Führungsebenen mit einer Umsetzungsfrist jeweils bis zum 30.06.2017 und bis zum 30.06.2022. Auf der Ebene Geschäftsführung/Vorstand beträgt die Quote aktuell etwa 19 Prozent und soll in den zwei Stufen über 22 Prozent (bis zum 30.06.2017) auf 25 Prozent (bis zum 30.06.2022) gesteigert werden. Bei den beiden Führungsebenen darunter existiert schon ein sehr guter Anteil von rund 31,5 Prozent. Hier ist es das Ziel, diesen Frauenanteil zu halten. Zusätzlich zu der reinen

prozentualen Betrachtung werden künftig Maßnahmen und Instrumente zur Motivation bzw. Qualifikation von leistungsstarken Frauen eine entscheidende Rolle spielen.

+++Führungskräfte machen sich fit

Eine vielfältige Auswahl an Veranstaltungen etwa zum Stärken kommunikativer Fähigkeiten, der Mitarbeiterförderung, der Veränderungskompetenz, der Innovationsfähigkeit oder auch zu Unternehmerpflichten gab es für die Führungskräfte der Stadtwerke-Gruppe. Zwischen Februar und November 2015 fanden insgesamt 45 Schulungsveranstaltungen mit 67 Schultagen statt, die von 432 Führungskräften besucht wurden. Das Führungskräfteentwicklungsteam besteht aktuell aus 130 strategischen und 190 operativen Führungskräften.

+++Qualität und Vielfalt honoriert

Ob Kaufmann, Techniker oder Berufskraftfahrer – die Vielfalt der Stadtwerke Halle-Gruppe spiegelt sich auch im Lehrstellenangebot wider. Das Engagement und die Qualität als Ausbildungsbetrieb würdigte die IHK Halle-Dessau mit dem Gütesiegel „TOP-Ausbildungsbetrieb 2014“.

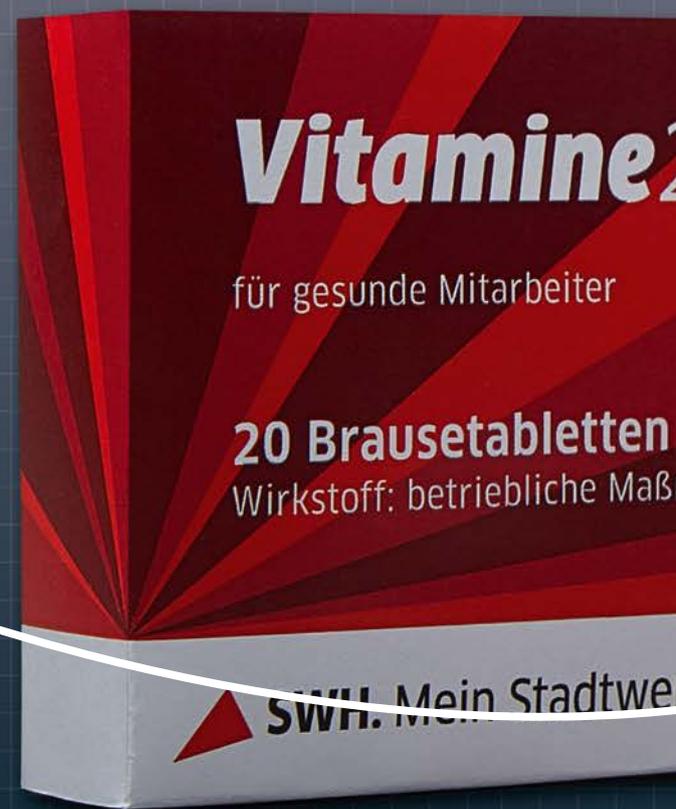
+++Neues Ausbildungszentrum geplant

Im Sommer 2015 wurde mit der Planung eines neuen Ausbildungszentrums begonnen. Es entsteht auf dem Gelände des HKW Dieselstraße und nutzt dafür die alte Halle der Wasseraufbereitungsanlage. Ab dem Ausbildungsjahr 2017/18 werden hier die gewerblichen Auszubildenden der Stadtwerke beste Bedingungen vorfinden.

Kleine Schritte, große Wirkung

Mit dem Ziel, die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu fördern und arbeitsbedingte Belastungen zu reduzieren, entwickelten bei der HAVAG Arbeitsgruppen für unterschiedliche Bereiche Ideen und Maßnahmen. Bereits seit 2013 begaben sich die Gruppen in den Bereichen „Verkehr“, „Technik“ und „Angestellte“ auf die Suche nach Ursachen für den Krankenstand mit steigender Tendenz. 2014 entstand aus der Analyse ein Programm mit abgesteckten Handlungsfeldern und klaren Maßnahmen, das ab 2015 gezielt umgesetzt wurde. Erste Effekte belegen, dass dieser Weg der richtige ist. So sank der Krankenstand im Fahrdienst dank neuer ergonomischer, luftgefederter Sitze, der Gestaltung der Pausenräume an den Endstellen oder auch der neuen Dienstkleidung, um nur drei Beispiele zu nennen, von 10,83 Prozent im Jahr 2014 auf 9,38 Prozent in 2015.

neue Dienstkleidung



ergonomische Sitze

neue Pausenräume

Montag 15:00 Uhr
Fit durch den Alltag

Montag 16:15 Uhr
Wirbelsäulengymnastik

Montag 17:30 Uhr
Tanz Workout

Dienstag 16:45 Uhr
Wirbelsäulengymnastik

Kurse für SWH-Mitarbeiter im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung im Hauptgebäude

gesunkener Krankenstand

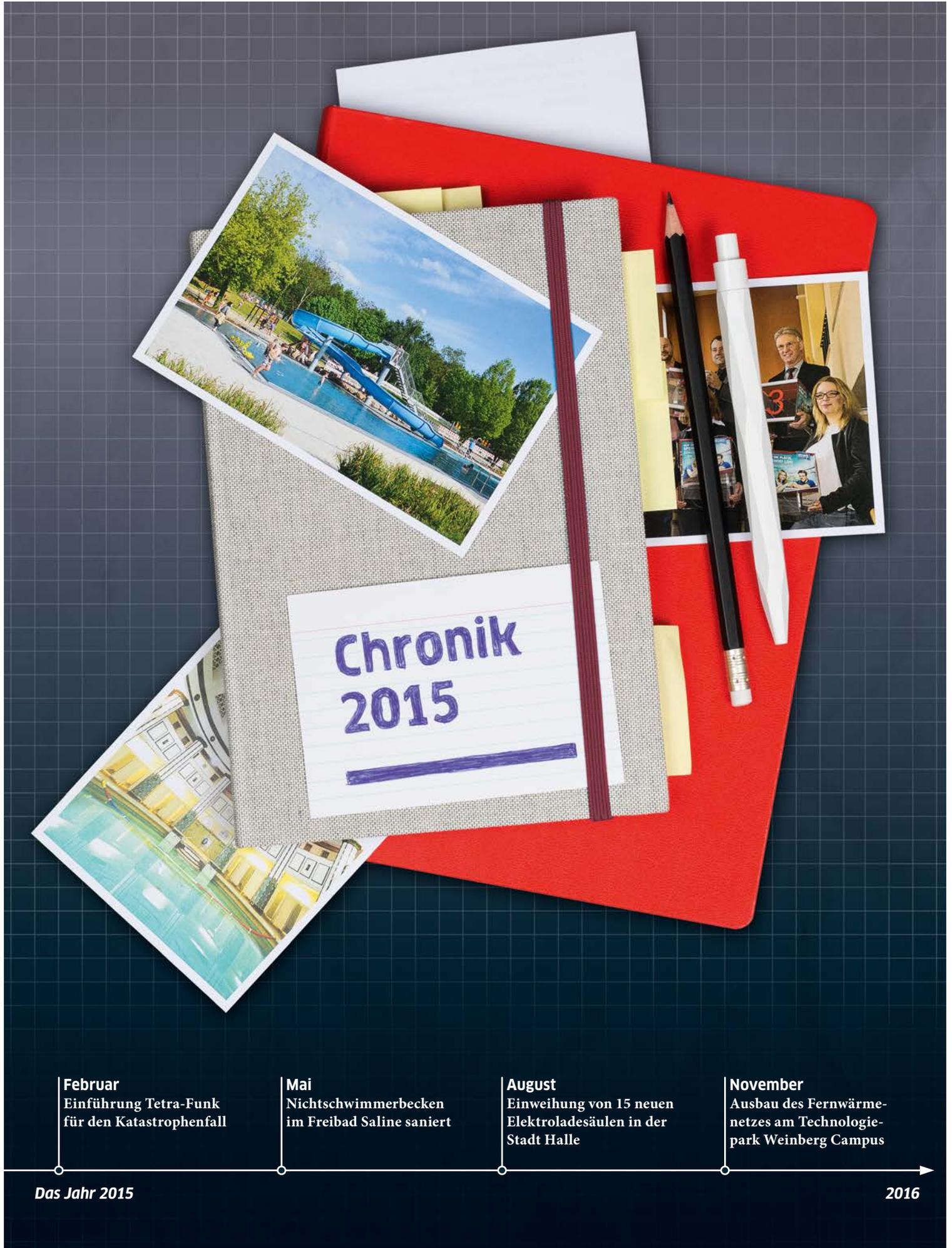


Dienstag 18:15 Uhr
Wirbelsäulengymnastik

Mittwoch 16:00 Uhr
Wirbelsäulengymnastik

Donnerstag 16:00 Uhr
Wirbelsäulengymnastik

Donnerstag 17:00 Uhr
Entspannung und
Faszientraining



Februar

Einführung Tetra-Funk für den Katastrophenfall

Mai

Nichtschwimmerbecken im Freibad Saline saniert

August

Einweihung von 15 neuen Elektroladesäulen in der Stadt Halle

November

Ausbau des Fernwärmenetzes am Technologiepark Weinberg Campus

Januar

Hinter die Kulissen geschaut

Einen Tag ist Eric Eigendorf mit Mitarbeitern der Energieversorgung Halle Netz GmbH im Stadtgebiet unterwegs. Als Mitglied des Aufsichtsrates der EVH GmbH und stellvertretender Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion Halle (Saale) verschafft er sich so ein Bild über das Aufgabenspektrum des Unternehmens.



Gütesiegel erhalten

Eine Ausbildung bei den Stadtwerken Halle lohnt sich. Das beweist das Gütesiegel „Top Ausbildungsbetrieb 2014“, das die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau (IHK) der Unternehmensgruppe verlieh.

Neues Identifikationssystem eingeführt

2015 führt die Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) gemeinsam mit der Stadt Halle (Saale) das elektronische Behälter-Identifikationssystem ein. Dafür stattet die HWS sukzessive alle Abfallbehälter in Halle (Saale) mit elektronischen Chips aus. Das neue System soll für mehr Entsorgungsgerechtigkeit und -transparenz sorgen sowie die Tourenplanung effizienter gestalten.



Februar

In Halles Trinkwasserversorgung investiert

Um die Fernwärmeanlagen im Kollektor zu schützen und weiter langfristig eine sichere Trinkwasserversorgung in Halle-Neustadt zu gewährleisten, erneuert die Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) in Halle-Neustadt Trinkwasserleitungen. In diese Modernisierungsmaßnahme investiert die HWS im Jahr 2015 etwa 330.000 Euro in verschiedenen Teilabschnitten.

Verkehrsprojekt geht weiter

Eine neue Etappe beginnt am 2. März mit der Umgestaltung des Steintors zu einem modernen und zeitgemäßen Platz. Der Umbau des Verkehrsknotens ist wesentlicher Bestandteil der ersten Stufe des Programmes STADTBahn Halle. Zur gleichen Zeit startet die nächste Phase der Umgestaltung des Rannischen Platzes.



Tetra-Funk für Krisenfall

Weil die Kommunikation gerade im Katastrophenfall lebensnotwendig ist, funken die EVH GmbH und Energieversorgung Halle Netz GmbH nun digital. So können die Einsatzkräfte bei einem großflächigen, andauernden Stromausfall mit Ausfall des Telefonnetzes miteinander kommunizieren. Auch die Einsatzfahrzeuge wurden mit digitalen Handfunkgeräten und entsprechender Software ausgestattet.



Chronik 2015

Chronik 2015

März

Mehr Informationen, mehr Service

Neuer Service für die Fahrgäste der Halleschen Verkehrs-AG (HAVAG): An Knotenpunkten und Endstellen werden zusätzlich zum Haltestellen-namen auch Umsteigemöglichkeiten angesagt und damit auf wichtige Einrichtungen in Halle hingewiesen. So kommen die Fahrgäste mit mehr Informationen ans Ziel und besonders Touristen wird die Orientierung im HAVAG-Liniennetz erleichtert.

Gut vorbereitet auf partielle Sonnenfinsternis

Die Energieversorgung Halle Netz GmbH ist auf das Naturschauspiel gut vorbereitet: Arbeiten im Hoch- und Mittelspannungsnetz sind verschoben und die Stromnetzleitstelle mit zusätzlichem Personal verstärkt. Auch die SHS Energiedienste GmbH ist gerüstet, obwohl mit dem Einschalten der Straßenbeleuchtung nicht zu rechnen ist.

Bürgerservice mit neuem Aufrufsystem

Die IT-Consult Halle GmbH richtet ein neues, elektronisches Aufrufsystem für den Bürgerservice der Stadt Halle ein. Das System ist einfach: Einen Wartezettel ziehen, den QR-Code scannen und schon weiß das Smartphone, ob man im Warteraum bleiben sollte oder noch Zeit für ein Eis ist.

April

Mitgemacht beim Frühjahrsputz

Die Stadt Halle (Saale) ruft alle Einwohner, Vereine und Unternehmen im Rahmen des Frühjahrsputzes zu vielfältigen Reinigungsaktionen auf. Die Energieversorgung Halle Netz GmbH lässt in diesem Rahmen an zehn ausgewählten Objekten, die an Hauptverkehrsstraßen liegen und besonders unschön aussehen, von einer Spezialfirma Graffitis entfernen.



Schwimmen lernen in den Bädern und im Maya mare

Die Schwimmhallen der Bäder Halle GmbH und das Badeparadies Maya mare sind neben vielen anderen Partnern auf der neuen Online-Plattform www.wirlernenschwimmen.de vertreten. Die Internetseite gibt eine Übersicht über alle Bäder und Schwimmhallen in Sachsen-Anhalt sowie alle Anbieter von Schwimmkursen.

Neue Wasseraufbereitungsanlage im Bau

Die EVH errichtet am Kraftwerksstandort Dieselstraße eine neue Wasseraufbereitungsanlage. Der Neubau ersetzt ab April 2016 in vollem Umfang die seit über 40 Jahren betriebene Altanlage. Nach der Planung und europaweiten Ausschreibung im ersten Halbjahr beginnen im zweiten Halbjahr die ersten Baumaßnahmen und die Errichtung der Bauhülle.



Sichere Infrastruktur für Diemitz

Um eine sichere Trinkwasserversorgung in Diemitz zu gewährleisten, baut die Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) eine neue Trinkwasserleitung und einen neuen Mischwasserkanal. In diese Modernisierungsmaßnahme der Infrastruktur investiert die HWS etwa 400.000 Euro.

Mai

Stadtwerke unterstützen Thalia-Fasching

Dank der finanziellen Unterstützung von 30.000 Euro der Stadtwerke Halle GmbH kann auch 2016 wieder der beliebte Thalia-Fasching der städtischen Bühnengesellschaft Theater, Oper und Orchester GmbH stattfinden.

Händel-Denkmal leuchtet

Pünktlich zu den Händelfestspielen ermöglicht die SHS Energiedienste GmbH die Beleuchtung des Händel-Denkmals auf dem Marktplatz. Im Auftrag der Stadt Halle (Saale) strahlen zwei energiesparende 29 Watt LED-Leuchten das Bronzestandbild an.



Nichtschwimmerbecken saniert

Mit der Eröffnung der Freibadsaison weht die Bäder Halle GmbH das sanierte Nichtschwimmerbecken im Freibad Saline ein. Bei einem bunten Programm für Groß und Klein gibt es neben Führungen hinter die Kulissen auch ein Gewinnspiel. Die Eintrittspreise bleiben während der Saison unverändert.



Türen für Hallenser geöffnet

Beim Tag der offenen Tür nutzen viele Interessierte das Angebot, hinter die Kulissen der Kläranlage zu schauen. Besonders beliebt sind die Rundgänge durch die Reinigungsstufen. Hier erfahren die Gäste, wie das Abwasser von Halle (Saale) Schritt für Schritt in der Kläranlage gereinigt wird und welche Rolle dabei das neue Zentrallabor der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) spielt.

Halle fährt grün

Im Rahmen des länderübergreifenden Bundesprojektes „Grüne Mobilitätskette“ überlassen die Stadtwerke Halle (SWH) sieben von zehn Elektrofahrzeugen der Stadt Halle (Saale) zur Nutzung. Im Juli 2014 hat die SWH zwei Fördermittelbescheide vom Land erhalten. Davon wurden im ersten Schritt zehn Elektrofahrzeuge beschafft. Im zweiten Schritt werden Elektroladesäulen in Halle (Saale) und im Umland in Betrieb genommen.



Juni

Weltrekordversuch im Maya mare

Im Rahmen der „World's Largest Swimming Lesson“, der „größten Schwimmstunde der Welt“, findet die inhaltsreichste Schwimmstunde statt: So viele Inhalte wie möglich werden den Schwimmanfängern vermittelt. Das Ziel der Aktion ist das Stärken des Bewusstseins über die hohe Bedeutung von Schwimmunterricht bei Kindern.

Sperrmüllanhänger zur Miete

Für größere Sperrmülltransporte von bis zu drei Kubikmetern kann ab sofort bei der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) ein Anhänger gemietet werden. Voraussetzung ist eine gültige Fahrerlaubnis. Der Anhänger ist auf dem Wertstoffmarkt in der Äußeren Hordorfer Straße abzuholen und dort auch wieder abzuliefern. Telefonische Reservierungen sind möglich.

Chronik 2015

Juni

Hafen wird sportlich

Das Hafenbecken der Hafen Halle GmbH in Trotha ist erstmals Austragungsort des Halleschen Drachenbootcups. Im geschützten Becken treten insgesamt 24 Teams ohne Strömungs- und Windinflüsse gegeneinander an.



Jubiläum bei der ITC

15 Jahre lang haben die Geschäftsführer Axel von der Heyde und Jörg Siebenhüner die Geschichte der ITC gemeinsam erfolgreich geleitet. Neben den Stadtwerke-Unternehmen und der Stadt Halle stehen mehr als zweihundert Kunden auf der Referenzliste. Aus der ITC ist unter der Regie beider Geschäftsführer ein IT-Dienstleister mit überregionaler Kompetenz geworden, der unter anderem auch Kunden in Münster und Bremerhaven betreut.

Baustellenfest für die ganze Familie

Beim Baustellen-Familien-Fest am Steintor will die Hallesche Verkehrs-AG (HAVAG) die Bürger informieren und erklärt sowohl die Komplexität des Programmes STADTBahn Halle als auch dessen Beitrag für einen zukunftsfähigen Nahverkehr und mehr Lebensqualität in der Saalestadt. Im Vordergrund steht der nächste Bauabschnitt am Steintor. Begleitet wird der Tag von vielen Aktivitäten für jedes Alter.



Neues Bewerberportal zur Azubimesse online

Im Historischen Technikzentrum der Stadtwerke Halle kommen Ausbildungssuchende mit den derzeitigen SWH-Auszubildenden ins Gespräch. An Mitmach-Stationen gibt es einen Einblick in die Aufgabengebiete der Ausbildungsberufe. Im neuen Online-Bewerberportal der Stadtwerke Halle können sich alle Ausbildungsinteressierten und Jobsuchenden in nur fünf Minuten bewerben.

Mit Stadtwerken kinderleicht lernen

Im Rahmen der Schulkontaktpflege der Stadtwerke Halle GmbH lernen Vorschulkinder auf spielerische Weise einfache Stromkreise kennen. Den Bastelwettbewerb gewinnt die Kita Edelstein und erhält dafür als Preis ein Sommerfest.



Peißnitzexpress feiert 55. Geburtstag

Zum Geburtstag der Parkeisenbahn sind alle Interessierten zum Bahnhof Peißnitzbrücke auf die Peißnitzinsel eingeladen. Auf die Besucher wartet ein buntes Programm. So sind auch Mitfahrten auf dem Führerstand der Lokomotiven im begrenzten Umfang möglich.

Juli

Hallenser testen Fahrkartenautomaten

2016 sollen neue Fahrkartenautomaten, die im Gegensatz zu den Vorgängerautomaten auch Bargeld sowie EC- und Kreditkarten akzeptieren, in den Bussen und Bahnen der Halleschen Verkehrs-AG installiert werden. Dafür haben die Saalestadtbewohner im Vorhinein die Möglichkeit, die Benutzeroberfläche an einem extra aufgestellten Testautomaten auf Herz und Nieren zu prüfen.

Saaleausbau für Transportschifffahrt

Neue Zahlen belegen, dass Wirtschaft und Tourismus die Saale als Wasserstraße nutzen wollen. Neben der Transportschifffahrt hat auch die Schiffstouristik großes Interesse, auf der Saale bis nach Halle zu fahren. Der gewünschte Transport über den Hafen Halle hat sich seit 2012 sogar verdreifacht.

Kundenfreundlicher Online-Tarifrechner

Einfach und schnell HAVAG-Tarife vergleichen, das passende Ticket finden und sparen – das ist nun für alle Kunden möglich. Mit dem Online-Tarifvergleichsrechner können sie kinderleicht prüfen, ob sie für ihre Fahrten mit Bus und Straßenbahn das passende Ticket gewählt haben.

August

Versorgung gesichert

Damit die 110-Kilovolt-Freileitung von Halle-Ost zur Dieselstraße weitere zehn bis 15 Jahre ihren Dienst leisten kann, werden von der Energieversorgung Halle Netz GmbH Instandhaltungsarbeiten an den Masten durchgeführt.

Elektro laden, Elektro fahren

Thomas Webel, Minister für Landesentwicklung und Verkehr in Sachsen-Anhalt, und Stadtwerke-Geschäftsführer Prof. Dr. Matthias Krause weihen 15 neue Elektrolade-Säulen ein und zeigen dabei, wie einfach der Ladevorgang ist. Übrigens unterstützt die EVH Kunden ab sofort mit 500 Euro beim Kauf eines E-Fahrzeugs und 300 Euro bei Anschaffung eines Hybridautos. Bis Jahresende werden es 16 in Halle (Saale) und Umgebung sein.



Dienstleistungen ausgebaut

Haus- und Wohnungsbesitzer sind verpflichtet, bei der Vermietung, Verpachtung oder beim Verkauf ihrer Gebäude, einen Energieausweis vorzulegen. Die Energieversorgung Halle Netz GmbH stellt die dafür benötigten Verbrauchsdaten von drei zusammenhängenden Kalenderjahren bzw. Abrechnungszeiträumen kostenpflichtig bereit.

September

Hochsicherheitsrechenzentrum übergeben

Mit dem fertiggestellten und übergebenen Hochsicherheitsrechenzentrum der IT-Consult Halle GmbH (ITC) bietet das Unternehmen nun Rechenzentrumsdienstleistungen auf höchstem Sicherheitsniveau mit einer Verfügbarkeit von 99,98 Prozent.

Studenten willkommen

Mit dem neuen Produkt „Halplus Strom / STUDI+“ erfüllt die EVH GmbH Wünsche von Studenten. Der neue Tarif verbindet günstige Preise, 100 Prozent Ökostrom und eine nur zweiwöchige Kündigungsfrist.



Stadtwerke Halle spenden für Kita

Die Stadtwerke Halle übergeben der Kita und dem Hort im Zanderweg in Heide-Nord eine Spende in Höhe von 5.000 Euro. Das Geld unterstützt die Neubepflanzung des beim Juli-Sturm in Mitleidenschaft gezogenen Gartens der Kinder-einrichtung.

Schülerwettbewerb ausgelobt

Im Rahmen der Trinkwasserkampagne der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) machen sich hallesche Schüler Gedanken über Trinkwasser und seine Qualität. Die acht spannendsten Konzept-Ideen erhalten jeweils ein Preisgeld von 500 Euro für die Umsetzung. Die drei am besten umgesetzten Projekte belohnen die Stadtwerke Halle mit je 1.000 Euro.

Chronik 2015

Personalentscheidungen getroffen

Der Aufsichtsrat der Stadtwerke Halle GmbH (SWH) bestellt zum 1. Oktober 2015 Torsten Winkler und Andreas Haschke als Geschäftsführer der Hafen Halle GmbH.



Ungewöhnliches Radrennen

Auf dem Gelände der Deponie der Abfallwirtschaft GmbH Halle-Lochau (AWH) wird ein Rundkurs von insgesamt sechs Kilometern zum besonderen Erlebnis für jeden Radsportler vom Schüler bis zum Senior. Als Mitglied im Cluster Kreislauf- und Ressourcenwirtschaft hat sich die Abfallwirtschaft heute dynamisch von einer reinen Beseitigungswirtschaft hin zu einer Kreislauf- und Ressourcenwirtschaft entwickelt.

Oktober

Netznutzungsverträge angepasst

Die Bundesnetzagentur hat einen zum 1. Januar 2016 geltenden Mustervertrag für den Bereich Strom festgelegt. Gleichzeitig hat der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW) eine Vertragsänderung zum 1. Oktober 2015 beschlossen. Daher müssen rund 500 Bestandsverträge der Energieversorgung Halle Netz GmbH umgestellt werden.

Fernwärmetag bietet Spannendes

Fast die Hälfte der halleschen Wohnungen wird umweltschonend mit Fernwärme aus den Heizkraftwerken in der Dieselstraße und in Halle-Trotha beheizt. Derzeit baut die EVH GmbH das über 200 Kilometer lange Fernwärmenetz weiter aus. Dank der modernen Kraft-Wärme-Kopplung ist die Erzeugung nicht nur umweltschonend und ressourcensparend, sondern auch besonders effizient. Interessierte Bürger schauen zum Fernwärmetag hinter die Kulissen des Kraftwerkes in der Dieselstraße.

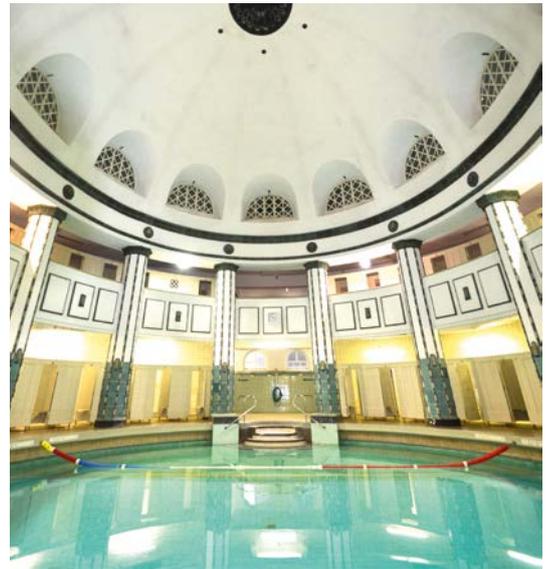
Großprojekt abgeschlossen

Ein weiterer Meilenstein des ambitionierten Programms STADTBahn Halle ist fertiggestellt. Nach der Großen Ulrichstraße und der Torstraße ist die Neugestaltung des Rannischen Platzes abgeschlossen. Der Kfz-Verkehr und die Straßenbahnen rollen wieder über den Platz.



Fassadensanierung am Stadtbad Halle

Der halleische Stadtrat bewilligt 1,1 Millionen Euro Fördermittel für das historische Stadtbad Halle der Bäder Halle GmbH, um die dringendsten Sanierungs- und Sicherungsarbeiten an den Außenfassaden von Turm, Frauenhalle, Männerhalle sowie am Wannenschwimmbad durchzuführen.



November

Strompreise stabil, Gaspreis sinkt

Dank niedrigerer Beschaffungskosten können die Erdgaspreise zum 1. Januar 2016 von der EVH GmbH günstiger angeboten werden. Bei einem Verbrauch von 20.000 Kilowattstunden spart ein Kunde 62 Euro im Jahr. Die Strompreise bleiben trotz gestiegener gesetzlicher Umlagen in der Grund- und Ersatzversorgung sowie bei den HALPLUS Produkten stabil.

Mehr Fernwärme für Halles Technologiepark

Um eine Versorgung mit Fernwärme im wachsenden Technologiepark Weinberg Campus zu sichern, baut die EVH GmbH eine Verbindungsleitung (Maschenschluss) in Heide-Süd.



Dezember

Unter die Erde

Von 2016 bis 2018 saniert die EVH GmbH die Trasse 11.11 in der Heide, eine Haupt-Fernwärmeleitung im Versorgungssystem der Stadt Halle. Seit Oktober wird der oberirdische Leitungsabschnitt in drei Abschnitten unter der Erde verlegt. Grund der Auswechslung sind Schädigungen und Abnutzung der Leitung.

Stadtwerke machen mobil für historisches Stadtbad

Die Stadtwerke eröffnen gemeinsam mit der Bäder Halle GmbH und dem Förderverein Zukunft Stadtbad Halle (Saale) e.V. eine Wanderausstellung zum Thema „100 Jahre Stadtbad“. Sie starten eine ganz besondere Spendenaktion, um 64.000 Euro für die Sanierung der Stichtappfenster der Frauenhalle zu sammeln. Unterstützt werden sie dabei von acht namhaften Botschaftern.



Mit wenigen Klicks zum Ziel

Mit frischem Design und verbesserten Funktionen startet die EVH GmbH ihren neuen Internetauftritt als Basis der Online-Kommunikation. Durch den überarbeiteten Angebots- und Kundenbereich bietet die neue Website einen verbesserten Service und entspricht den Bedürfnissen moderner Kommunikation.

Impressum

Herausgeber

Stadtwerke Halle GmbH
Bornknechtstraße 5
06108 Halle (Saale)

Telefon: (0345) 5 81 - 0
Telefax: (0345) 5 81 - 17 00
Internet: www.swh.de

Registergericht:
Amtsgericht Stendal
HRB-Nr. 210568

Konzept

Agentur Kappa GmbH, Halle
Hoss PR GmbH, Halle

Gestaltung, Repro, Satz

Agentur Kappa GmbH

Text

Hoss PR GmbH

Druck

Elbedruckerei Wittenberg

Bildnachweis

Marco Warmuth:

Titel, Seiten 14, 15, 16, 18, 20,
23, 26, 30, 34, 36, 39, 40, 42, 44,
48

Felix Abraham:

Seite 7

Agentur Kappa GmbH:

Seite 50, 59

Archiv Stadtwerke Halle:

Chronik Seiten 24, 50 bis 57

15

TRANS
FORM
ATION

Evolution

Geschäftsbericht 2015 digital

Der Geschäftsbericht 2015 der Stadtwerke Halle GmbH sowie Daten und Fakten der Stadtwerke Halle GmbH, EVH GmbH, Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH und Halleschen Verkehrs-AG stehen unter folgendem Link für Sie zum Download bereit:

www.swh.de/geschaeftsbericht2015



 **SWH.** Stadtwerke Halle